

DAB regional | 01_02/11

3. Januar 2011, 43. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Zum neuen Jahr
- 4 Bewerbungen/Anmeldungen zum Tag der Architektur/Tag der offenen Architekturbüros 2011 noch bis 18. Januar 2011
- 8 Rückblick auf das Wettbewerbswesen 2010
- 10 Bericht über „VOF 2009: Ausgewählt oder Ausgezählt?“
- 11 Stadtgespräche – Berlin im Wandel
- 12 In eigener Sache: Beitragsfestsetzung 2011 / Umbau neue Geschäftsstelle
- 13 Ausschüsse berichten
- 15 Lehrgang „Schadstoffe an und in Gebäuden“
- 16 Neue Seminarreihe: Kommunikative Kompetenz
- 18 Seminare im Januar und Februar 2011
- 20 Mediation: Kooperative Konfliktkultur stärken
- 21 Termine und Veranstaltungen
- 22 Arbeitslosenversicherung für Selbstständige / Mitglieder-nachrichten
- 23 Seminarprogramm

Brandenburg

- 25 Engagement für die Baukultur ist keine Einbahnstraße
- 26 Jetzt bewerben für den Tag der Architektur!
- 29 Wie können zwei Professionen zusammen kommen?
- 29 Sitzung der Vertreterversammlung
- 30 Qualitative Innenentwicklung in Gransee
- 32 Weiterbildungsveranstaltungen

Mecklenburg-Vorpommern

- 33 Lust auf Neues
- 34 Regionalkonferenz Baukultur in Waren (Müritz)
- 36 Anmeldung zum Tag der Architektur 2011
- 36 Auslobung Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2011
- 37 Vertreter im Profil

Sachsen

- 39 Neujahrsgruß / Deutscher Architektentag 2011
- 40 Feierliche Urkundenübergabe / Hieronymus-Lotter-Preis
- 41 Sachsen in Abu Dhabi und Katar / Tag der Architektur 2011
- 42 Barrierefreies Planen und Bauen / 10. Bautechnikforum Chemnitz
- 43 Architekten mit Sachverstand als Sachverständige gesucht
- 44 Sächsischer Staatspreis für Baukultur 2010 / Kostengünstiges energieeffizientes Bauen / Mitgliedsbeitrag 2011
- 45 AKS auf Baumessen in Sachsen / Seminarprogramm
- 46 Fachexkursion Florenz / Architekturreise Schweiz
- 47 Veranstaltungen / Kammergruppen / HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 48 Wählen und Feiern
- 49 Sitzung der Vertreterversammlung in Magdeburg
- 50 Beitragshöhen 2011 / Änderung der Gebührenordnung
- 51 Änderung der Sachverständigenbestellungsordnung
- 52 Verabschiedung und Auslage Haushaltsplan 2011
- 52 Baumessen 2011 / Tag der Architektur 2011
- 53 Mit dem Studium fertig – was nun?
- 54 Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010

Thüringen

- 55 Berufspolitik und Öffentlichkeitsarbeit – Bericht Vertreterversammlung
- 57 BAU.ART.Thüringen – Festakt als Highlight
- 58 Stiftung Baukultur gewinnt neue Zustifter – Stand und Perspektiven
- 59 Arbeitsgruppe IBA – Aufruf; Neujahrsempfang – Einladung
- 60 tag der architekten – Ankündigung Online-Bewerbung; Thüringer Schulbaurichtlinie – Verweis; Thüringer Holzbaupreis 2011 – Vorankündigung; Tradition und Moderne – Kalender
- 61 Landesgartenschauen 2015 und 2018 – Stand
- 62 Fortbildungssatzung für Absolventen; Zweite Satzung zur Änderung der Beitragssatzung
- 63 Mitgliedernachrichten; thüVA-Treffen; Bauhaus-Akademie

Impressum

Architektenkammer Berlin. Karl-Marx-Allee 78-80, 10243 Berlin, Telefon (0 30) 29 33 07-0, Telefax (0 30) 29 33 07-16, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldtschun

Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, Telefax (03 85) 5 90 79-30, info@architektenkammer-mv.de, www.architektenkammer-mv.de, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Reinhard Dietze

Architektenkammer Sachsen. Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doehler

Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise

Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (03 61) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. **Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** corps. Corporate Publishing Services (siehe Impressum)



Berufshaftpflichtversicherung für

- Architekten
- Ingenieure
- Generalplaner
- Sachverständige
- Projektsteuerer

asscura Architekten- und
Ingenieur Assecuranz-
makler GmbH

Maurer / Dotzauer / Truchseß
Kettenring 7 · 82041 Oberhaching
Tel 089.64 27 57-0 · Fax -79
www.asscura.de
Fachmakler des BDA in Bayern

Das **Deutsche Architektenblatt** bietet unter den monatlich erscheinenden Fachzeitschriften für Architekten aller Fachrichtungen den umfangreichsten Stellenmarkt.

Wir beraten Sie gern:

corps. Corporate Publishing Services GmbH
Postfach 101102
40002 Düsseldorf

Nica Schmidt
Telefon (02 11) 54 227 660
E-Mail: nica.schmidt@corps-verlag.de

Irrweg ist nicht Ihr Weg?



Richtungsweisende Medien für Ihr Unternehmen.

corps.

Telefon: +49 (0) 211-54 227-600 | Mail: info@corps-verlag.de | www.corps-verlag.de Corporate Publishing Services GmbH

Architektenkammer Berlin

Karl-Marx-Allee 78–80 | 10243 Berlin
Telefon (030) 29 33 07-0 | Telefax (030) 29 33 07-16
kammer@ak-berlin.de | www.ak-berlin.de

Foto: E.-J. Ouwerkerk



Zum neuen Jahr

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

während auch 2011 viel Bewährtes in der Architektenkammer Berlin bestehen bleibt, verlassen wir gleichzeitig einige eingetretene Pfade. Damit wird die Architektenkammer ihrem Anspruch an eine stetige Weiterentwicklung gerecht.

Auf zu neuen Orten heißt es in 2011! Die Vertreterversammlung hat entschieden, den Sitz der Architektenkammer in das IG-Metall-Haus von Erich Mendelsohn (Alte Jakobstraße 148-149) zu verlegen. Mit dem Umzug im ersten Halbjahr 2011 werden wir uns aus der Karl-Marx-Allee verabschieden. Seit 1994 sind die mit der Ferdinand-von-Quast-Medaille ausgezeichneten Räume mit vielen positiven Erinnerungen an ein gemeinschaftliches Engagement für den Berufsstand verbunden. Aber in den vergangenen Jahren sind die Mitglieder- und Mitarbeiterzahlen gestiegen und die Veranstaltungen im Bereich Aus- und Fortbildung haben zugenommen. Ziel ist es daher, die Arbeitsweise der Geschäftsstelle weiter zu optimieren. So werden im Rahmen der Umbaumaßnahmen die Voraussetzungen für moderne Seminare und Veranstaltungen sowie ein zeitgemäßes Arbeiten geschaffen. Wir freuen uns darauf, Sie bald in den neuen Räumlichkeiten begrüßen zu dürfen.

Auch unser traditioneller Architektursommer wurde neu konzipiert und in zwei eigenständige Formate geteilt. Am 25. und 26. Juni 2011 findet bundesweit der „Tag der Architektur“ statt, der in Berlin mit dem „Tag der offenen Architekturbüros“ kombiniert wird. Die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ bildet, um etwa ein halbes Jahr verschoben, ab 2012 unseren Jahresauftakt. Auch Sie können diese beiden Veranstaltungen mitgestalten: Beteiligen Sie sich mit Ihren Projekten. Erstmals hat die Architektenkammer Berlin dazu ein Online-Verfahren eingerichtet. Damit können Sie Ihre Bewerbung zum „Tag der Architektur“ und künftig auch zur „da!“ am Bildschirm ausfüllen.

Zudem erfreut sich unsere neue Veranstaltungsreihe großer Beliebtheit. So haben wir im Herbst 2010 mit der Reihe „Stadtgespräche - Berlin im Wandel“ eine erfolgreiche Kooperation mit der Urania und dem Tagesspiegel initiiert. Auch in den kommenden Monaten wollen wir diese Zusammenarbeit fortsetzen. Dabei zeigen die sehr guten Besucherzahlen, wie wichtig die Themen zur Architektur und Stadtentwicklung nicht nur für Fachleute, sondern auch für interessierte Berlinerinnen und Berliner sind.



Foto: Birgit Koch

Karl-Marx-Allee 78



Foto: Prof. Stephan Pimkau

Alte Jakobstraße 148-149

Baukultur zu fördern ist die zentrale Aufgabe der Architektenkammer Berlin. Und die Kammer sind die mittlerweile mehr als 7.500 Mitglieder aus allen Fachrichtungen. Egal ob Sie aktiv in den Gremien, bei unseren Seminaren oder als Besucher in unseren Veranstaltungen sind, ich freue mich über Ihr Engagement. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den Mitgliedern der Vertreterversammlung und den vielen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern der Ausschüsse für ihre kompetente und engagierte Unterstützung.

Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, die sich täglich mit großer Einsatzbereitschaft um die Anliegen unserer Mitglieder kümmern.

Auch 2011 wollen wir Sie aktuell und umfassend informieren. Dazu nutzen wir nicht nur das Deutsche Architektenblatt, das Sie regelmäßig in Ihrem Briefkasten finden. Sondern zunehmend auch die elektronischen Medien; diese Kombination hat uns in letzter Zeit viel positive Resonanz gebracht – ein Zeichen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Ich wünsche allen Kammermitgliedern ein frohes Neues Jahr, Gesundheit sowie persönlichen und beruflichen Erfolg.

Herzlichst,
Ihr Klaus Meier-Hartmann
Präsident der Architektenkammer Berlin



Fotos: Birgit Koch

Tag der Architektur/Tag der offenen Architekturbüros 2011

Einsendeschluss: 18. Januar 2011

► Der „Tag der Architektur“ gehört zu den Architekturhighlights bundesweit. Einmal im Jahr wird die Stadt zur Bühne für alle Berliner Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner. An diesem Wochenende können Planer, Bauherren oder Architekturinteressierte Wissenswertes hier vor Ort direkt von den Architekten erfahren, Architektur „erleben“ und Gebäude betreten, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Manch einer lässt sich inspirieren und findet an diesem Wochenende „seinen“ Architekten. Dabei ist das Besucherinteresse so vielfältig wie das jährliche Angebot der Teilnehmer.

In bewährter Kombination findet auch der „Tag der offenen Architekturbüros“ an diesem Wochenende statt. Bewerbungen und Anmeldungen sind nur noch bis zum 18. Januar 2011 unter www.ak-berlin.de möglich. Die Architektenkammer Berlin hat erstmals für beide Veranstaltungen ein Online-Verfahren eingerichtet.

Ehrenamtliches Auswahlgremium zum Tag der Architektur

Für das Auswahlgremium zum „Tag der Architektur“ wurden zwei Architekten/innen, ein Innenarchitekt, ein Landschaftsarchitekt und ein Stadtplaner aus den Ausschüssen, der Vertreterversammlung und dem Vorstand der Architektenkammer benannt.

Architektur	Alexander Walter
Architektur	Theresa Keilhacker
Innenarchitektur	Dr. Karlheinz Wendisch
Landschaftsarchitektur	Fritz Protzmann
Stadtplanung	Dogan Yurdakul

Das Gremium tagt im Februar 2011 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin. Im Anschluss an die Sitzung werden alle Teilnehmer benachrichtigt.

Das offizielle Programmheft zum „Tag der Architektur“/„Tag der offenen Architekturbüros“ 2011

Im Mai 2011 erscheint das offizielle Programm für Berlin. Die Programmhefte sind für alle Teilnehmer kostenfrei erhältlich. Bestellungen nimmt die Kammer bereits mit der Anmeldung/Bewerbung entgegen.

Die Kammer übernimmt auch die stadtweite Verteilung der Programmhefte, die öffentliche Ansprache, Presse- und Medienarbeit sowie die Bewerbung der gesamten Veranstaltung. Es ist außerdem geplant, das Berliner Veranstaltungsprogramm auf der Internetseite der Architektenkammer anzukündigen.

Um das Programmheft und auch weitere Marketing-Maßnahmen zum Teil mitzufinanzieren, wird für jede Bewerbung und jede Anmeldung ein Teilnahmebeitrag von 100,00 Euro erhoben.

Rückblick auf den Tag der Architektur 2010: vor Ort

Im letzten Jahr haben wir über den „Tag der Architektur“ und die „offenen Büros“ im Deutschen Architektenblatt, Regionalteil Berlin berichtet.

Holger Dirks, Autor der nachfolgenden Reportage, gibt einen ganz persönlichen Einblick in den „Tag der Architektur“. Er hat zwei Projekte und ein offenes Büro besucht und Interviews mit Veranstaltern vor Ort geführt. Lassen Sie sich inspirieren!

Dipl.-Ing. Birgit Koch

Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Informationen, Anmeldung, Bewerbung: www.ak-berlin.de

Bewerbungsschluss: 18. Januar 2011

Für eine Online-Bewerbung ist eine einmalige Registrierung auf der Internetseite der Architektenkammer Berlin erforderlich.

Auskünfte erteilt das Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Karen Jeratsch, Telefon: (030) 29 33 07-19

Zeigen, was man kann

Reportage: Tag der Architektur/Tag der offenen Architekturbüros 2010

goBOX

► Alexander Palowski trägt den Pflanzenkübel mit einer kleinen Fichte um die Ecke zu ihrem Platz und kommt zurück zum Eingang. Es ist kurz vor elf Uhr, gleich geht laut Programm die erste Führung des Tages los. Die goBOX ist ein mobiler Ausstellungsraum zum Thema nachhaltiges Bauen, der für den Tag der Architektur auf einem alten Industriegelände in Berlin-Schöneeweide aufgestellt wurde.

Er hat sich bereit erklärt, an diesem Sonnabend zwei Führungen anzubieten durch die goBOX. Keiner könnte das besser als er. Denn der Architekt hat den mobilen Ausstellungsraum entworfen. 2008 hat sein Entwurf den Wettbewerb gewonnen, den die Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe und das Verbraucherschutzministerium ausgeschrieben hatten.

Die Auftraggeber wollen das Thema nachhaltiges Bauen so bekannt wie möglich machen; die goBOX ist dafür 2009 auf eine Tour durch ganz Deutschland geschickt worden. Noch bis zum Ende dieses Jahres wird sie unterwegs sein. Für den Tag der Architektur hat man einen Stopp in der Hauptstadt dazwischengeschoben.

„Es sollte auf einen LKW passen, um schnell von einem zum nächsten Ausstellungsort gebracht zu werden“, sagt der Architekt. Er hat dafür eine stabile Schale konstruiert mit den Außenmaßen eines Containers. In der Seitenansicht gleicht die goBOX einem C. Boden, Dach und Wände bestehen aus Fichte massiv; die Außenseiten sind mit unlasierten Dreischichtplatten aus Lärche verkleidet.

„Der Kern ist beweglich, dadurch wird der Innenraum fast doppelt so groß.“ Die äußere Gestaltung entspricht der zweiteiligen Bauweise. Der bewegliche Teil ist statt mit Holz mit Weidenflechtwerk verkleidet. Per Hand mit Hydraulikpumpen wird er herausgefahren. Durch vier Stützen bekommt er dann die nötige Stabilität; sie müssen von Hand montiert werden. Das Herausziehen des Kubus schafft auch Belichtungsflächen.

Inzwischen hat Palowski Besuch bekommen. Tilman Stachatz, ein Berliner Designer mit Fachgebiet Holzgestaltung, steigt von seinem Fahrrad und begrüßt ihn. Palowski hat goBOX gestaltet, gebaut wurde sie vor Stachatzs Werkstatt im Hof; musste alles ziemlich schnell gehen, damals, sagt Stachatz. „Die reine Bauzeit betrug sieben Wochen.“



Foto: Matthias Hamel

goBOX – Informationspavillon für nachwachsende Rohstoffe (mobil)
Architekturbüro Palowski

Bei dem Projekt hat Palowski zum ersten Mal Massivholz einer Firma aus dem Salzburgerland in Österreich eingesetzt. Es ist besonders feuchtigkeitsarm. Dadurch ist das Quell- und Schwindverhalten geringer, sagt Stachatz. Verbindungen werden mit Holzdübeln ausgeführt statt mit Leim. Holz 100 heißt das Konzept.

Insgesamt kamen am Sonnabend und Sonntag rund 30 bis 35 Besucher, sagt Palowski ein paar Tage später am Telefon. Die Teilnahme am „Tag der Architektur“ habe sich für ihn gelohnt. „Jedes Jahr muss man nicht teilnehmen. Aber vielleicht alle zwei oder drei Jahre, um neue Projekte zu präsentieren.“ Zudem biete so eine Präsentation auch immer Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen.

Vor allem Fachbesucher haben sich für das Thema Nachhaltigkeit interessiert, sagt Palowski. Neben der goBOX hat die Hochschule für Technik vor kurzem ihre neuen Gebäude in Betrieb genommen.

Drei-Feld-Großsporthalle

Nur unweit entfernt von Schöneeweide und der goBOX kann an diesem Tag noch ein anderes Projekt besichtigt werden. Das Büro Numrich Albrecht Klumpp zeigt eine Drei-Feld-Turnhalle, die im vorigen Oktober fertiggestellt wurde. Hier trägt unter anderem die Damenmannschaft des Volleyballvereins Köpenicker SC ihre Bundesligaspiele aus. Ausführende Architektin war Karin Willke.

Um kurz vor ein Uhr mittags tritt sie zusammen mit einer Besuchergruppe wieder ins Freie. Sie ist spät dran; eigentlich soll um ein Uhr schon die nächste Runde folgen. So steht es im Programm des Tages der Architektur. Jetzt müssen aber noch die letzten Fragen der Besuchergruppe beantwortet werden.

Hinter ihrem Rücken sieht man den dunklen Sockel des Gebäudes aus Stahlbetonfertigteilen in Sandwichbauweise; darüber liegt der auskragende Hallenkörper mit einer weißen Putzfassade. Die Zweiteilung entspricht der Aufteilung innen mit getrennten Bereichen für Sportler und Zuschauer.

Schon seit Jahren hatte der Bezirk die Halle bauen wollen. 2007 endlich begannen die Arbeiten. Erst musste das alte Gebäude abgerissen werden. „Die reine Bauzeit betrug eineinhalb Jahre“, sagt Willke. Nicht viel für ein Bauvorhaben mit fast 4800 Quadratmetern. Rund acht Millionen Euro hat der Bezirk dafür bezahlt; wir stehen jetzt im Foyerbereich in der ersten Etage an der Stirnseite des Spielfeldes. Links und rechts geht es zu den Tribünen, unter uns liegt das Spielfeld mit seinen vielen Markierungen für die Dreiteilung.

Hier im Foyer bieten große Fensterflächen freie Sicht nach draußen. Die Zuschauerübergänge hinter den letzten Sitzreihen der Tribünen erhalten blendfreies Licht über Oberlichtbänder. 66 große Lichtkuppeln im Dach versorgen die gesamte Halle mit Tageslicht. Je 500 Zuschauer können auf den Tribünen sitzen. Die darunterliegenden Räume sind bis auf wenige Ausnahmen natürlich belichtet durch Oberlichter.

Beton und Estrich sind in Sichtbauweise ausgeführt. An manchen Stellen hätten sich nach dem Gießen der Decke Rostflecken gebildet, sagt Willke. Man habe sie hinterher durch Schleifen entfernen müssen.

„Entwässert werden die Dächer der Halle über Fallrohre, die das Wasser in den Außenbereich rund um die Halle leiten, wo es versickert“, sagt Willke zum Abschluss der Führung und zeigt auf einen kleinen Graben neben der Halle. Wir stehen wieder draußen vor der Tür; der Rundgang durch eine der modernsten Sporthallen Berlins hat etwa zwanzig Minuten gedauert.

Köpenick ist ziemlich weit draußen. Lag es daran, dass nur wenige Leute kamen? Sollte man die Orte besser auf die inneren Bezirke Berlins



Foto: Carl Christian Schmidt

Drei-Feld-Großsporthalle an der Alten Försterei
Numrich Albrecht Klumpp Gesellschaft von Architekten mbH

beschränken? „Ich bin nicht enttäuscht“, schreibt die Architektin eine Woche später in einer E-Mail. „Die Besucher, die da waren, haben großes Interesse und auch Anerkennung gezeigt.“

Offenes Büro – C95

Noch ein Termin steht auf dem Programm: in Friedrichshain, Dolziger Straße 17. Hier baut das Büro C95 einen Altbau aus dem Jahr 1912 um. „Wir sanieren Vorder-, Seiten- und Querhaus und ergänzen eine Etage“, sagt Christian Rassmann. Er ist einer von insgesamt vier Architekten bei C95. Gerade hat er die zweite Besuchergruppe durch das Vorderhaus geführt. Man hat die Besucher gleich auf die Baustelle eingeladen, nicht ins Büro. Er ist mit der Resonanz zufrieden: „Insgesamt hatten wir bestimmt 50 bis 60 Personen hier“. Aus seiner Sicht hat es sich gelohnt, am Tag der offenen Architektenbüros teilzunehmen. C95 nutzt den Tag dazu, sich vorzustellen und die eigene Arbeit transparent zu machen.

In einer Dachgeschosswohnung im Hinterhaus liegt bereits Parkettboden. Dadurch ist die Wohnung besonders geeignet für eine Kurzpräsentation der Arbeit des Büros. In die Wohnung hat man Staffeleien gestellt mit farbigen Großaufnahmen eines jüngst abgeschlossenen, exklusiven Bauvorhabens. An der Wand hängt ein mit vielen Visualisierungen und Diagrammen gespickter Projektphasenplan; er soll den Besuchern zeigen, wie umfangreich die Ausführungsplanung sein kann bei einer Sanierung. „Das ist vielen ja nicht klar; öfters hört man als Architekt den Satz: Was machen Sie eigentlich die ganze Zeit?“

Holger Dirks, freier Autor

Tag der Architektur/Tag der offenen Architekturbüros

Häufig gestellte Fragen zum Bewerbungs- und Anmeldeverfahren

Im November 2010 sind alle Berliner Kammermitglieder per Post aufgefordert worden, ein Projekt für den „Tag der Architektur 2011“ einzureichen oder sich zum „Tag der offenen Architekturbüros“ anzumelden. Eine Bewerbung oder Anmeldung ist noch bis zum 18. Januar 2011 möglich.

Das Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit steht seither Rede und Antwort zu beiden Berliner Verfahren, die zum ersten Mal online angeboten werden. Eine Auswahl an häufig gestellten Fragen haben wir für alle Interessierten zusammengestellt.

Der „Tag der Architektur“ findet traditionell in fast allen Bundesländern am letzten Juniwochenende statt. Bewerbungsfristen und Teilnahmebedingungen können jedoch variieren. Auskünfte erteilen die jeweiligen Länderkammern.

Dipl.-Ing. Birgit Koch
Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Häufig gestellte Fragen:

Wenn ich ein Projekt für den „Tag der Architektur 2011“ einreiche, darf das Projekt auch an der nächsten „da!“ teilnehmen, die erst ein halbes Jahr später stattfindet?

Ja, die Projekte bleiben teilnahmeberechtigt. Sie können am „Tag der Architektur“ und an der nächsten „da!“ teilnehmen.

Wieviele Projekte darf ich zum „Tag der Architektur“ einreichen?

Jeder Bewerber darf ein Projekt einreichen.

Wir sind Büropartner, darf mein Partner auch ein Projekt einreichen?

Ja, jedes Mitglied darf ein Projekt einreichen.

Das Projekt hat schon am „Tag der Architektur“ teilgenommen, darf ich es noch einmal einreichen?

Ja, eine mehrmalige Teilnahme ist möglich. Es kommt auf das Fertigstellungsjahr an. Näheres steht in den Teilnahmebedingungen.

Welche Projekte haben erfahrungsgemäß viele Besucher?

Wohnungsbauprojekte haben erfahrungsgemäß viele Besucher. Ferner Gebäude, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind oder keinen Eintritt verlangen.

Wieviele Projektführungen muss ich machen?

Mindestens eine. Sie entscheiden, um wieviel Uhr und ob die Führung am Samstag oder am Sonntag stattfinden soll.

Kann ich meine Bewerbungsunterlagen per Post einsenden?

Nein, Ihre Online-Bewerbung muss vollständig am Computer ausgefüllt werden. Unterlagen müssen hochgeladen werden. Einzige Ausnahme ist die Verfassererklärung, diese muss aus juristischen Gründen per Post eingereicht werden.

Bekomme ich meinen Teilnahmebeitrag zurück, wenn ich nicht ausgewählt werde?

Ja, bitte geben Sie im Bewerbungsformular zum „Tag der Architektur“ Ihre Kontoverbindung an.

Bekomme ich eine Nachricht, wenn ich nicht ausgewählt werde?

Ja, alle Bewerber werden nach der Auswahl benachrichtigt.

Kann ich meine Bewerbung oder Anmeldung nachträglich ändern?

Ja, Ihre Online-Bewerbung oder Anmeldung können Sie online bis zum Einsendeschluss ändern, vorausgesetzt, sie wurde noch nicht verbindlich abgeschickt.

Bekomme ich einen Beleg über meine Einzahlung?

Ja, alle ausgewählten Teilnehmer erhalten eine Quittung an Ihre bei der Registrierung angegebene Adresse.

Ich möchte zum „Tag der offenen Architekturbüros“ in meinem Büro abends ein Fest feiern. Kann ich das auch ankündigen?

Ja, Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ihr Programm für den „Tag der offenen Architekturbüros“ zusammenzustellen. Auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten von 14 bis 18 Uhr können Sie Veranstaltungen angeben, die ins Programmheft gedruckt werden.

Auskünfte erteilt das Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Karen Jeratsch, Telefon (030) 29 33 07-19
kommunikation@ak-berlin.de



Prof. Peter Kulka,
Vorsitzender des Preisgerichtes

„Seien Sie mutig! Zeigen Sie uns Ihre Ideen!“

Das Jahr 2010 war aus Sicht des Wettbewerbs aus mehreren Gründen erfolgreich. Ein kurzer Rückblick

► Mit seinem Appell beendete Professor Peter Kulka das Rückfragenkolloquium des Wettbewerbes „Neue Geschäftsstelle – Innenraumgestaltung“, an dem am 23. September 2010 über 100 Architekten und Innenarchitekten teilnahmen. Der Beschluss der Vertreterversammlung Ende August 2010, den Sitz der Geschäftsstelle in das IG-Metall-Haus zu verlegen, war der vielleicht wichtigste Moment im abgelaufenen Jahr, auch für das Wettbewerbswesen. Denn zugleich wurde die Architektenkammer Berlin in ihrer 25-jährigen Geschichte zum ersten Mal selbst Auslober eines Planungswettbewerbes. Mit der Durchführung eines offenen Wettbewerbes für Architekten und Innenarchitekten – gefühlt der erste offene für Innenarchitekten seit mehr als 15 Jahren – hat die Kammer gezeigt, dass sie selbst lebt, was sie anderen empfiehlt.

Der Wettbewerb hat bewiesen, dass sich Verfahren bei Umbauten im Bestand lohnen, auch im denkmalgeschützten. Die geringe Höhe der Baukosten sind dabei kein Hindernis gewesen: 200.000,00 Euro stehen für den Umbau netto zur Verfügung. Der Wettbewerb kostete circa 25.000,00 Euro (einschließlich Preisgeldern, Preisrichterhonoraren, Koordination sowie der Veranstaltungs- und Nebenkosten). Die Durchführung hat vom Umzugsbeschluss bis zur Preisgerichtssitzung genau zwei Monate gedauert. Das Vorurteil, Wettbewerbe seien teuer und zeitauf-

wändig, ist damit widerlegt worden. Obwohl das Verhältnis der Verfahrenskosten zur Bausumme mit zehn Prozent relativ hoch gewesen ist, war diese leistungsorientierte Vergabe für die Architektenkammer mit der Fülle potentieller Auftragnehmer den Preis wert.

Gute Ideen allein reichen nicht immer: diese Erfahrung brachte der von Präsident Klaus Meier-Hartmann leicht ironisch bezeichnete Selbstversuch der Architektenkammer auf schmerzliche Weise ins Bewusstsein. Das junge Büro unique assemblage scheiterte an den formal-rechtlichen Realitäten sprich Teilnahmebedingungen. Der Gewinn des Wettbewerbes musste, wie berichtet, aberkannt werden. Der zum ersten Preis aufgerückte Architekt Thomas Richter, nachträglich Gewinner des Ersten Preises, wurde mit den weiteren Planungsleistungen beauftragt.

Seitdem sich die die Architektenkammer Berlin vor acht Jahren unter ihrem damaligen Präsidenten Professor Jörn-Peter Schmid-Thomsen entschloss, das Wettbewerbsreferat wieder zu besetzen, ist die Zahl der Wettbewerbe kontinuierlich gewachsen. 2003 wurden in Berlin sechs Wettbewerbe gezählt, im vorletzten Jahr waren es 25 und im vergangenen waren es Ende November über 30 Verfahren. Das flackernde Licht des Wettbewerbes ist zu einem Leuchten geworden. Damit liegt Berlin im

Vergleich zu den übrigen Bundesländern in Augenhöhe mit Baden-Württemberg. Nur die großen Flächenländer Nordrhein-Westfalen und das mit Abstand führende Bayern liegen deutlich weiter vorn. Im Verhältnis zur Architektendichte liegt Berlin aber eindeutig an der Spitze.

Im vergangen Jahr hat das Wettbewerbswesen zwei größere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt. Im Mai fand eine Podiumsdiskussion mit einführenden Vorträgen im Ausstellungsgebäude der Topographie des Terrors statt. Dabei waren leitende Mitarbeiter des Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Wohnen (BMVBS), Günter Hoffmann, und Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Beate Hüchelheim-Kaune der Einladung auf das Podium gefolgt, um Praxiserfahrungen mit den 2009 eingeführten Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2008) zu diskutieren. Im November wurde unter dem beziehungsreichen Titel „VOF 2009: Ausgewählt oder ausgezählt?“ die Frage „Wie lässt sich Qualität in der Architektur vorherbestimmen?“ mit dem Justitiar der Bundesarchitektenkammer, Thomas Maibaum, und dem Vergaberechtsanwalt Malte Müller-Wrede sowie zwei herausragenden Vertretern der öffentlichen Hand, namentlich Nikolaus Mölders (BBR) und Sven Lemiss (BIM), diskutiert. Ziel beider Veranstaltungen ist es gewesen, den Dialog zwischen Auftraggebern und Architekten, zwischen Fachleuten und Laien zu fördern und dabei unsere Mitglieder in die Diskussion einzubeziehen. Diesen Weg wollen wir fortsetzen.

Wettbewerbe sind konkurrierende Verfahren: aus eine Vielzahl von Möglichkeiten wählt man die beste Lösung aus. Das Konkurrenzprinzip wäre aber zum Scheitern verurteilt, wenn nicht zum Abschluss eines Verfahrens das Moment der Einigung zum Tragen käme. Wettbewerbe sind daher immer auch kooperative und solidarische Verfahren, die durch gemeinsame Entscheidung der Beteiligten in einen Konsens münden. Als Vorsitzendem des Preisgerichtes des Wettbewerbes Neue Geschäftsstelle der Architektenkammer ist es Prof. Peter Kulka gelungen, unter den Preisrichtern ein „Wir-Gefühl“ zu schaffen. In einer kommunikativen Atmosphäre wurden die Entwürfe unvoreingenommen und offen diskutiert. Aus diesem Miteinander entsteht etwas Neues; alles andere bleibt im Möglichen. Mit dem Wettbewerb wurde die Basis für die Gestaltung der Innenräume der neuen Geschäftsstelle gelegt. Die neue Geschäftsstelle wird bessere Arbeits-, Besprechungs- und Fortbildungsmöglichkeiten bieten. Mit dem Bezug der neuen Räume wird sich auch inhaltlich und strukturell einiges ändern. Das IG-Metall-Haus verfügt über Räume unterschiedlicher Größe, die für größere und kleinere Veranstaltungen zeitweise zugemietet werden können.

Dieses Haus will bespielt werden: Seien Sie mutig! Bringen Sie Ihre Ideen ein! In diesem Sinne wünschen wir allen Auslobern, Teilnehmern, Preisrichtern und Förderern sowie allen Kammermitgliedern ein erfolgreiches Jahr 2011!

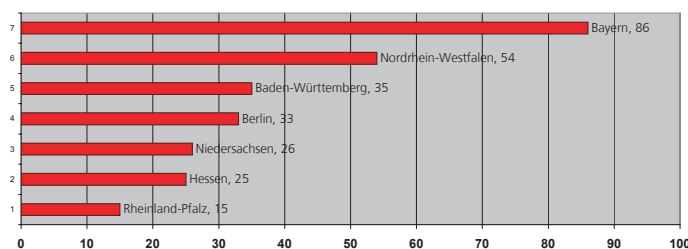
Dipl.-Ing. Peter Kever, Referent Wettbewerb und Vergabe



Klaus Meier-Hartmann, Präsident der Architektenkammer Berlin, als Preisrichter

Planungswettbewerbe andere Bundesländer 2010

Stand: November 2010



Planungswettbewerbe Berlin 2003 bis 2010

Stand: November 2010

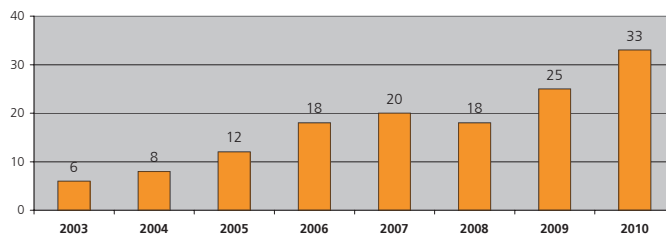




Foto: E.-J. Ouwerkerk

Podium (von links nach rechts): Thomas Maibaum, Nikolaus Mölders, Malte Müller-Wrede, Christine Edmaier, Sven Lemiss, Claus Anderhalten, Sandra Töpfer

VOF 2009: Ausgewählt oder Ausgezählt?

Lässt sich Qualität in der Architektur vorherbestimmen?

► Die Vergabeordnung für Freiberufliche Leistungen (VOF) ist für die meisten Freischaffenden ein stetes Ärgernis. Auch mit der seit Juni 2010 gültigen Novellierung hat sich dies kaum geändert. Was sind die Ursachen dieses Unmuts? Wo können Lösungsansätze liegen?

Die Architektenkammer Berlin, das Wettbewerbsreferat und der Landeswettbewerbsausschuss sind diesen Fragen mit einer sehr gut besuchten Podiumsdiskussion am 30. November 2010 in der Böll-Stiftung auf den Grund gegangen. Zwei Vertreter der öffentlichen Auftraggeber (Nikolaus Mölders, BBR und Sven Lemiss, BIM) diskutierten mit zwei freien Architekten (Claus Anderhalten und Sandra Töpfer) und zwei sachkundigen Rechtsanwälten (Thomas Maibaum, BAK und Malte Müller-Wrede) unter Moderation von Christine Edmaier, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin.

Die VOF als Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie soll eigentlich für mehr Transparenz bei der Vergabe von Planungsleistungen sorgen und marktöffnend wirken. Tatsächlich sehen sich Teilnehmer und Auslober oft mit einem bürokratischen Verfahren konfrontiert, das kafkaeske Züge tragen kann, wie Claus Anderhalten an einer Auswahl aktueller Absageschreiben zeigte.

Wenn bei den meisten Verfahren lediglich drei Prozent der Architektenschaft wegen der hohen Anforderungskriterien überhaupt teilnahmequalifiziert sind, so die Aussage von Thomas Maibaum, kann von Marktöffnung keine Rede mehr sein. In Irland haben die Kartellbehörden diesen Umstand zum Anlass genommen, die öffentlichen Auftraggeber zu rügen und sich mit Erfolg zur breiteren Streuung und Herabsetzung der Zugangsschwellen eingesetzt.

Das Problem ist also nicht die VOF, sondern die falsche Anwendung. Viele vorhandene Spielräume werden gerade von unerfahrenen Auslo-

bern nur selten genutzt. Die geforderte strikte Trennung von Eignungs- und Auftragskriterien ist oftmals nicht gegeben. Dass hier eine bessere Beratung der Auslober gegebenenfalls auch durch die Kammern und/oder durch spezialisierte Dienstleister helfen könnte, liegt auf der Hand, wird aber von den meisten Auftraggebern nur unwillig anerkannt.

Die hohen Zugangshürden sind jedoch nur ein Aspekt des Problems. Der öffentliche Auftraggeber hat eben nur einen einzigen Auftrag bei einer Zahl von oftmals 50 oder mehr weitestgehend gleichqualifizierten Bewerbern zu vergeben. Dies lässt sich auch mit mehr Transparenz nicht ändern, da es vielmehr eine Folge der Marktsituation für Planungsleistungen ist. Wer hier bestehen will, muss als Bewerber Ausdauer und systematisches Vorgehen an den Tag legen. 120 bis 150 VOF-Bewerbungen sind auch bei erfolgreichen Kollegen ein Jahresminimum, das lediglich in zwei bis drei Prozent der Fälle zum Auftrag führt. Somit ist die Akquise über VOF-Bewerbungen zweifelsohne ein aufwändiges und kostenintensives Unterfangen.

Nikolaus Mölders hat sehr anschaulich erläutert, welche Fragen man sich im Vorfeld als Bewerber stellen sollte, wenn man mit seiner Bewerbung Erfolg haben will:

Was braucht der Auslober?

Passt meine Partnerwahl zu den Anforderungen?

Kann das vorgesehene Projektteam überzeugen?

Beim abschließenden Ausklang der Veranstaltung nutzten viele Zuhörer die Gelegenheit, im kleinen Kreis weiter zu diskutieren. ◀

Dipl.-Ing. Johannes Stumpf,
stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Wettbewerb und Vergabe

STADTGESPRÄCHE – Berlin im Wandel

Gemeinsame Veranstaltungsreihe von Urania, Architektenkammer und Der Tagesspiegel

Bericht

Die Zukunft der Mobilität in Berlin

Diskussion am 15. November 2010 in der Urania

Tempo 30 in der Stadt, zukunftsfähige Konzepte für den öffentlichen Nahverkehr, Carsharing und umfassende Mobilitätsdienstleistungen. Diese Ideen äußerten die Verkehrsexperten, die im November 2010 in dem voll besetzten Kleistsaal der Urania über die Zukunft der Mobilität im Großraum Berlin diskutierten.

Dr. Friedemann Kunst, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, wies in der von Gerd Nowakowski, Ressortleiter Berlin des Tagesspiegel moderierten Veranstaltung darauf hin, dass neben den steigenden Benzin-kosten und der Klimaerwärmung die wachsende Verschuldung der öffentlichen Hand die Zukunft der Mobilität wesentlich beeinflussen wird. So sei es auch nicht selbstverständlich, dass die derzeitige Subventionierung des öffentlichen Nahverkehrs dauerhaft bestehen bliebe. Doch auch unter diesen Parametern müsse man zukünftig mehr auf den öffentlichen Nahverkehr setzen und zukunftsfähige Konzepte entwickeln.

Da sich das Nutzungsverhalten geändert und damit das Auto seinen Stellenwert als wichtiges Verkehrsmittel in Berlin verloren hat, forderte Prof. Dr. Barbara Lenz, Direktorin des Instituts für Verkehrsforschung, den Umbau der Infrastruktur. Dabei soll mehr Platz für Radfahrer und Fußgänger geschaffen und der Öffentliche Nahverkehr gestärkt werden.

Ulrike Dust vom Volkswagen Designcenter in Potsdam stellte sich zudem Mobilitätsagenturen vor, die Dienstleistungen über das bereits bekannte und erprobte Carsharing hinaus anbieten, wie zum Beispiel die Erledigung von Einkäufen oder aber Kinder zur Schule zu bringen.

Diese Visionen hätten auch Auswirkungen auf die Automobilindustrie. Kleinere und leichtere Fahrzeuge wären das Resultat. In diesem Zusammenhang befürworteten die Experten die derzeit diskutierte flächen-deckende Einführung von Tempo 30 auf Berliner Straßen und ernteten damit viel Applaus beim Publikum.

Die Diskussion über die Berliner Stadtentwicklung wird im neuen Jahr mit weiteren spannenden Themen fortgesetzt, die gemeinsam vom Ausschuss Stadtentwicklung und der Urania aufgegriffen und vorbereitet werden.

Dipl.-Ing. Dogan Yurdakul,

Vorsitzender des Ausschusses Stadtentwicklung

Einladung

Nach der Flughafenschließung: Was wird aus Tegel?

26. Januar 2011, 19.30 Uhr in der Urania

Die Nutzung Tegels ist Teil der Nachkriegsgeschichte des geteilten Berlins. Obwohl ursprünglich bereits um die Jahrhundertwende bis 1918 als Zeppelin-Luftschiffhafen genutzt, erfolgt der Ausbau zum Flughafen erst 1948, in der Zeit der Berlin-Blockade. Die Nutzung als Zivilflughafen wurde 1960 aufgenommen und dann kontinuierlich zu dem West-berliner Flughafen ausgebaut. Nach Inbetriebnahme des neuen Flughafens BBI (Berlin-Brandenburg-International) wird der „Otto Lilienthal“ Flughafen in Tegel geschlossen. Damit ist nach den Standorten Johannisthal (circa 420 ha) und Tempelhof (circa 386 ha) für die dritte innerstädtische Flughafenfläche innerhalb von nur 20 Jahren eine Nachnutzung zu entwickeln. Mit circa 466 ha Fläche ist das größte Berliner Flughafengelände etwa doppelt so groß wie der Tiergarten und grenzt im Norden und Osten an städtische Strukturen und im Süden und Westen an Kulturlandschaft und Wald.

Die vorliegenden Konzepte der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sehen neben Grünflächen eine gewerblich-industrielle Nachnutzung vor. Die Öffentlichkeitsbeteiligung zur Flächennutzungsplanänderung soll voraussichtlich vom 19. Januar bis 21. Februar 2011 stattfinden.

Aber: Wird das Gelände derzeit überhaupt für eine Entwicklung benötigt und wenn ja, welche Chancen und Risiken ergeben sich für Berlin und die angrenzenden Stadtgebiete aus der Entwicklungsperspektive in Tegel? Wie verträglich sind die geplanten Nutzungen und wie kann die breite öffentliche und fachöffentliche Diskussion in den Meinungsbildungsprozess einbezogen werden?

Podium

Reiner Nagel, Leiter der Abteilung Stadt- und Freiraumplanung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Martin Lambert, Bezirksstadtrat für Wirtschaft und Bauen, Bezirksamt Reinickendorf von Berlin

Johanna Schlaack, Stadtforscherin, TU Berlin, Center for Metropolitan Studies

Moderation

Gerd Appenzeller, Herausgeber, Der Tagesspiegel

Deutsches Architektenblatt 2011

Doppelausgaben

Das Deutsche Architektenblatt erscheint mit diesem Heft erneut als Doppelausgabe Januar/Februar. Verlag und Herausgeber haben darüber informiert und bereits vorangekündigt, dass auch zwei weitere Hefte in 2011 zusammengelegt werden müssen.

Der Regionalteil Berlin hat ein monatliches Seitenkontingent von derzeit 13 Seiten. Bezogen auf das gesamte Jahr 2011 bleiben diese 156 Seiten auch weiterhin erhalten, sie werden jedoch auf 10 statt auf 12 Ausgaben verteilt.

Die jeweils aktuelle Ausgabe „DAB Regionalteil Berlin“ wird auf der Startseite der Internetseite der Architektenkammer Berlin: www.ak-berlin.de bereits vor ihrer Auslieferung veröffentlicht. Ein Archiv ist unter Service/Leistungen, Publikationen zu finden.

Dipl.-Ing. Birgit Koch,
Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Beitragsfestsetzung 2011

Die Beiträge der Architektenkammer Berlin für 2011 werden entsprechend § 1, Abs. 2 der Beitragsordnung der Architektenkammer Berlin vom 6. Oktober 1994 (ABl. S. 3969) in der Fassung der 2. Änderung vom 4. November 1998 (ABl. S. 4608) nach dem Beschluss der 8. Vertreterversammlung vom 27. November 2010 und der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde am 7. Dezember 2010 gemäß § 108 LHO wie folgt festgesetzt.

- ▶ Freischaffende und baugewerbliche Architekten 330,00 Euro
 - ▶ Angestellt und beamtete Architekten 220,00 Euro
- Überzahlungen aus dem Vorjahr, die bisher nicht erstattet wurden, werden auf die festgesetzten Beiträge angerechnet.
Es ergehen entsprechende Beitragsbescheide an die Mitglieder.

Berlin, den 7. Dezember 2010

Dipl.-Ing. Klaus Meier-Hartmann
Präsident der Architektenkammer Berlin



Prof. Cord Machens

AK-OPRUV 2011 - UVA FAKZE ZU HEINIGELWIK

Umbau neue Geschäftsstelle – Zwischenbericht

Jeden Mittwoch um punkt halb neun trifft sich seit Oktober 2010 die Baukommission der Kammer im IG-Metall-Haus in der 2. Etage in einem der neuen Sitzungsräume, um gemeinsam mit den beauftragten Architekten dafür Sorge zu tragen, dass der preisgekrönte Wettbewerbsentwurf (siehe Bericht über das Ergebnis des von der Kammer ausgelobten Planungswettbewerbs im DABregional 12/10) in dem sehr engen Termin- und Kostenkorsett verwirklicht werden kann.

Der Terminplan sieht vor, dass der

Umzug der Geschäftsstelle von Friedrichshain nach Kreuzberg bereits Mitte März 2011 stattfindet. Bis dahin ist noch einiges zu tun, im Prozess der Umsetzung zeigt sich jedoch bereits jetzt, dass der Entwurf des Berliner Architekten Thomas Richter, die Anforderungen im Hinblick auf die Nutzung und das vorgegebene Budget von 200.000,00 Euro Baukosten gut erfüllen kann. Er setzt ganz auf Material, Textur und Farbe und geht sehr behutsam mit dem Mendelsohnschen Baudenkmal um.

Der Entwurf lässt den Raumcharakter des Foyers im Wesentlichen bestehen. Es werden jedoch zusätzliche Nutzungsbereiche und neue visuelle Verknüpfungen mit dem Stadtraum geschaffen. Der Bewegungsfluss im Gebäude vom gläsernen Treppenhaus in die Seminar- und Bürobereiche erhält damit eine neue Qualität. Das Foyer wird zu einem zentralen und multifunktional nutzbarem Ort innerhalb der neuen Geschäftsstelle. Es dient nach außen wie nach innen als Repräsentations- und Aufenthaltsort. Die angrenzenden Räume bieten gute Bedingungen für Seminare und Sitzungen. Nach Bedarf können sie zusammenschaltet werden.

Eine bei Bedarf mit Glastüren zu schließende Enfilade entlang der Büros im Ostflügel stellt neue Raumbezüge her und ermöglicht den Mitarbeitern der Geschäftsstelle Kommunikation und Austausch. Die Transformation der bestehenden Einbauschränke in ein charakterisierendes Raumobjekt wird in Form und Materialität zum Leitmotiv der innenräumlichen Gestaltung. Kirschholz, Filz und gewebte Teppiche kommen zum Einsatz, um eine erhöhte Behaglichkeit zu schaffen und positive Auswirkungen auf die Raumakustik zu erreichen.

Ab Januar 2011 beginnen die Umbauarbeiten im Ostflügel. Wir werden an dieser Stelle demnächst weiter berichten.

Dipl.-Ing. Andrea Lossau, Referentin Aus- und Fortbildung
Dipl.-Ing. Thomas Richter, freischaffender Architekt

Ausschüsse berichten:

Ausschuss Denkmalschutz und Denkmalpflege und Ausschuss Gesetze und Verordnungen

Eine lose Reihe der Berichterstattungen aus den Arbeitsausschüssen der Architektenkammer Berlin richtet sich an alle Kammermitglieder, um über die Arbeit und Tätigkeitsschwerpunkte in den Gremien zu informieren und bei Interesse zu einer Mitarbeit anzuregen.

Engagement für gefährdete Baudenkmale – Denkmalschutz und Denkmalpflege

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Ausschusses Denkmalschutz und Denkmalpflege ist zur Zeit die City West, die lange Zeit ein Schattendasein führte, weil sich die öffentliche Aufmerksamkeit nach der Wende auf den Ostteil der Stadt konzentrierte. Vernachlässigung und Leerstand waren die Folge und trafen besonders die Bauten der Nachkriegsmoderne, wichtige Zeugnisse des Aufbaus und der Selbstbehauptung im Westteil der geteilten und ummauerten Stadt. Der Ausschuss beobachtet Planungsprozesse und setzt sich in Gesprächen mit Architekten und Investoren für die Erhaltung und den denkmalgerechten Umgang mit gefährdeten Baudenkmalen bzw. denkmalwürdigen Gebäuden ein. Aktuelle Beispiele sind der sogenannte Zoobogen mit Kino, Bikinihaus etc., das Haus Cumberland und die beiden Theater am Kurfürstendamm.

Einem zweiten Schwerpunkt widmet sich der Ausschuss nach einem Anstoß durch den Vorstand: Der Diskussion und Zusammenstellung von Grundsätzen, die als eine Art Handreichung aus der Sicht von Architekten und Planern für den Umgang mit Baudenkmalern zu verstehen sind. Ziel ist die kammerinterne Veröffentlichung und Diskussion.

Daneben werden von verschiedenen Seiten aktuelle Themen in den Ausschuss hineingetragen, wie zum Beispiel der – von dem ehemaligen Präsidenten der Bundesarchitektenkammer befürwortete – Abriss des deutschen Venedig-Pavillons, der drohende Teilabriss des Gleimtunnels, Möglichkeiten zur Erhaltung der beiden einzigartigen Rundlokschuppen der Bahn und viele mehr. Der Ausschuss versucht Einfluss zu nehmen und auf eine bewusste Wahrnehmung und Wertschätzung von Denkmälern und denkmalwerten Bauten hinzuwirken.

Dr.-Ing. Ute Langeheinecke,
Ausschussvorsitzende Denkmalschutz und Denkmalpflege

„Alles was (Bau-) Recht ist“ – der Ausschuss Gesetze und Verordnungen

► „Kurz muss ein Gesetz sein, damit es umso leichter von Unkundigen befolgt wird.“ (Lucius Annaeus Seneca der Jüngere, ca. 4 v. Chr. – 65 n. Chr.) – und zu ergänzen wäre: verständlich, eindeutig und angemessen. Nun ist die Welt in den fast zweitausend Jahren seit diesem Diktum sehr viel komplexer geworden und es müssen im öffentlichen Interesse wesentlich mehr Sachverhalte allgemeinverbindlich geregelt werden: Neue technische Möglichkeiten und Nutzungen, aber auch veränderte Schutzansprüche der Bürgerinnen und Bürger erfordern neue rechtliche Regeln. Und für jede Zusatzregel zum Grundsatz lassen sich gute Gründe finden, von denen es wiederum zu Recht zahlreiche Ausnahmen geben muss ...

Auch das öffentliche Baurecht, das heißt das Bauordnungsrecht, das Planungsrecht und das weitere Baunebenrecht, ist in Deutschland bis an die Grenzen des Überschaubaren angewachsen. Der Ausschuss „Gesetze und Verordnungen“ bemüht sich im Rahmen seines ehrenamtlichen Auftrags, den Überblick über die aktuelle Rechtssetzung und Rechtsprechung zu bewahren und – darauf aufbauend – gegenüber Politik und öffentlicher Verwaltung für fachliche Verbesserungen und mögliche Vereinfachungen zu werben.

Bauordnungsrecht

Unter den Stichwörtern „Deregulierung“ und „Bürokratieabbau“ gab und gibt es immer wieder Initiativen von Bund und Ländern, Gesetze und Verordnungen zu vereinfachen. Auch die 2006 verabschiedete Novellierung der Berliner Bauordnung wurde als „zentrales Reformprojekt zur Vereinfachung des Baurechts in Berlin“ bezeichnet. Erklärtes Ziel war es, „durch den Abbau von staatlichen Normen und Standards den Bürgerinnen und Bürgern mehr Freiräume zu geben, Bürokratie zurückzunehmen und [...] die Verwaltung von unnötigen Vollzugsaufgaben zu entlasten“ (Die Senatorin für Stadtentwicklung Junge-Reyer, in: „Die neue Bauordnung für Berlin“, 2006).

Die Architektenkammer Berlin hatte einer solchen Deregulierung seinerzeit unter der Bedingung zugestimmt, dass gleichzeitig die gesetzlichen Regelungen klar und unmißverständlich formuliert werden: Die postulierte Eigenverantwortung kann nur im Rahmen zweifelsfreier Rechtssicherheit übernommen werden.

Aktuell führt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung eine grundsätzliche Evaluierung der Bauordnung durch. Die Architektenkammer hatte ihre Mitglieder per E-Mail zu ihren Erfahrungen befragt: Herzlicher

Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich die Mühe gemacht haben, zum Teil ausführlich Stellung zu nehmen!

Die geäußerten Meinungen und Erfahrungen sind teilweise recht unterschiedlich: Die „neue“ Einteilung in Gebäudeklassen und auch das Abstandsflächenrecht werden im Grundsatz überwiegend positiv gesehen. Hinsichtlich der stark reduzierten Aufgaben der Bauaufsicht (verringertes Umfang von Prüfung und Ämterbeteiligung: Entfall der „Schlusspunkttheorie“) gehen die Meinungen aber weit auseinander: Ein Teil der Befragten begrüßt die neuen Freistellungs- und vereinfachten Baugenehmigungsverfahren, andere halten den weitgehenden Verzicht auf baurechtliche Prüfung durch die Bauaufsicht für eine Vernachlässigung staatlicher Kernaufgaben. Weitgehende Übereinstimmung herrscht allerdings darüber, dass der Arbeitsaufwand und die Risiken der Planer deutlich gewachsen sind, während sich die Verfahrenzeiten insgesamt nicht wie erhofft beschleunigt haben (was angesichts des offensichtlichen Personalabbaus in den Bauordnungsämtern nicht verwundert).

Von der 2006 angekündigten, grundsätzlichen „Reduzierung des Regelungsumfangs“ ist allerdings wenig zu erkennen: die „materiellrechtlichen“ Anforderungen wurden nur unwesentlich verringert. Im Rahmen der Umfrage wurde aber auf zahlreiche Lücken und sachlich unbefriedigende Regelungen hingewiesen. Exemplarisch sei hier nur die Abstandsflächenproblematik beim nachträglichen Dachgeschossausbau in geschlossener Bauweise genannt. Weiterer Handlungsbedarf ist insbesondere bei der praktikablen Klärung zentraler Begriffe wie zum Beispiel „Geländeoberfläche“ oder „möglicher Aufenthaltsraum“ zu erkennen, die für die Gebäudeklassifizierung mit weitreichenden Rechtsfolgen entscheidend sind.

Der Ausschuss wird bei den anstehenden Beratungen zur Novellierung darauf hinarbeiten, dass die Bauordnung entsprechend geändert wird: sachlich angemessen hinsichtlich der öffentlichen Schutzziele, eindeutig und verständlich formuliert, und – nicht zuletzt – so knapp wie unbedingt erforderlich.

Rechtspraxis

Als Problem hat sich die zunehmend unterschiedliche Rechtspraxis in den verschiedenen Bauordnungsämtern herausgestellt: Zusätzlich zum Ermessensspielraum jedes einzelnen Bearbeiters weichen in den Bezirken zum Beispiel auch die Anforderungen an Ausnahmen/Abweichungen und an den Umfang der Bauunterlagen deutlich ab. Daneben werden inhaltliche Regelungslücken der Bauordnung divergierend ausgelegt. Die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung regelmäßig veröffentlichten „Entscheidungshilfen der Bauaufsicht“ (EHB) geben zwar wichtige Hinweise zur Anwendung der Bauordnung, sind aber nicht rechtsverbindlich und können daher letztlich keine Rechtssicherheit bieten.

Der Ausschuss „Gesetze und Verordnungen“ wird sich dafür engagieren, dass die Rechtspraxis landesweit besser harmonisiert wird, am besten durch Wiedereinführung der Fachaufsicht durch die Senatsver-

waltung. Zentrale Punkte der EHB sollten darüber hinaus als verbindliches Recht in die Bauordnung aufgenommen werden.

Archivierung der Bauakten

Verbunden mit dem „Bürokratieabbau“ des Bauordnungsrechts hatte der Senat 2006 auch die Archivierung der Bauakten nach Abschluss des Genehmigungsverfahrens in den bezirklichen Plankammern abgeschafft. Der Ausschuss „Gesetze und Verordnungen“ hält diese Entscheidung für falsch, weil diese für das Baugeschehen und die öffentliche Verwaltung sehr wichtigen Bestandsunterlagen dadurch nicht mehr auf Dauer zuverlässig gesichert werden. Der Ausschuss ist sich darin u.a. mit der Baukammer und Verbänden der Wohnungswirtschaft einig und wird sich dafür einsetzen, die Archivierung wieder einzuführen.

Planungsrecht

Wegen der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) avisierten Novellierung der Baunutzungsverordnung wird in nächster Zeit voraussichtlich das Planungsrecht stärker im Fokus der Ausschussarbeit stehen. Hier ist zum einen die Zulässigkeit bestimmter Nutzungen in den einzelnen Baugebieten neu zu fassen (zum Beispiel Kindertagesstätten und Ferienwohnungen in reinen Wohngebieten), zum anderen müssten beim Maß der Nutzung die Regeln zu den Obergrenzen aufgrund der aktuellen Rechtsprechung geändert werden. Berlin ist davon in besonderem Maße betroffen, weil für weite Teile des früheren Westberlins ohne Bebauungsplan planungsrechtlich immer noch der Baunutzungsplan von 1958 verbindlich ist. Dieser weist in der Regel sehr niedrige Nutzungskennziffern aus, mit denen sich heutige Vorstellungen von städtebaulicher Entwicklung oft nicht umsetzen lassen.

Baunebenrecht

Neben einzelnen Änderungen der Arbeitsstättenrichtlinien war der Ausschuss auch mit der Berliner Durchführungsverordnung zur Energieeinsparverordnung (EnEV-DV Berlin) befasst. Mit der Ende 2009 novelliert in Kraft getretenen Fassung sollte der Vollzug der EnEV gestärkt werden; hierzu wurde die unabhängige Kontrolle durch Prüfsachverständige für energetische Gebäudeplanung eingeführt (siehe dazu ausführlicher: „Neue Regeln zum Vollzug der EnEV“, DAB 04/2010 Regionalteil Ost, S. 5–6). Das Anerkennungsverfahren für diese Prüfsachverständigen ist derzeit noch im Aufbau begriffen. Die EnEV-DV Berlin soll deshalb zum Jahresende so geändert werden, dass die Übergangsfrist um voraussichtlich ein halbes Jahr verlängert wird. Über den Beginn des Anerkennungsverfahrens und die weitere Entwicklung wird die Architektenkammer Berlin kurzfristig informieren.

Der Ausschuss „Gesetze und Verordnungen“ tagt öffentlich am (meist) letzten Donnerstagabend des Monats: Interessierte Gäste sind herzlich willkommen! ◀

Dipl.-Ing. Roland Borgwardt,
Ausschussmitglied „Gesetze und Verordnungen“

Ausschusstermine Januar/Februar 2011

Ausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung

- ▶ Nächste Sitzungen: 11. Januar 2011 um 18.30 Uhr
8. Februar 2011 um 18.30 Uhr

Ausschuss Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung

- ▶ Nächste Sitzungen: 12. Januar 2011 um 18 Uhr
16. Februar 2011 um 18 Uhr

Ausschuss Denkmalschutz und Denkmalpflege

- ▶ Nächste Sitzungen: 13. Januar 2011 um 18 Uhr
17. Februar 2011 um 18 Uhr

Ausschuss Gesetze und Verordnungen

- ▶ Nächste Sitzungen: 18. Januar 2011 um 18 Uhr
15. Februar 2011 um 18 Uhr

Ausschuss Haushalts- und Rechnungsprüfung

- ▶ Nächste Sitzungen: 11. Januar 2011 um 16.30 Uhr
8. Februar 2011 um 16.30 Uhr

Ausschuss Honorar- und Vertragswesen

- ▶ Nächste Sitzungen: 1. Februar 2011 um 18 Uhr
22. Februar 2011 um 18 Uhr

Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen

- ▶ Nächste Sitzungen: 11. Januar 2011 um 18 Uhr
8. Februar 2011 um 18 Uhr

Landeswettbewerbsausschuss (LWA)

Ausschuss für Wettbewerb und Vergabe

- ▶ Nächste Sitzungen: 10. Januar 2011 um 18 Uhr
28. Februar 2011 um 18 Uhr

Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Nächste Sitzungen: 17. Januar 2011 um 17 Uhr
14. Februar 2011 um 17 Uhr

Ausschuss Planen und Bauen im Bestand

- ▶ Nächste Sitzung: 21. Januar 2011 um 10 Uhr

Ausschuss Sachverständigenwesen

- ▶ Nächste Sitzungen: 19. Januar 2011 um 18 Uhr
16. Februar 2011 um 18 Uhr

Ausschuss Stadtentwicklung

- ▶ Nächste Sitzungen: 18. Januar 2011 um 18.15 Uhr
15. Februar 2011 um 18.15 Uhr

Ort der Sitzungen:

Architektenkammer Berlin, Karl-Marx-Allee 78, 10243 Berlin

Kontakt:

Ausschusssekretariat: Meike Holdorff, Telefon (030) 29 33 07-13

E-Mail: ausschuesse@ak-berlin.de

Lehrgang „Schadstoffe an und in Gebäuden: Erkennen – Bewerten – Sanieren“

Das Praxishandbuch – Schadstoffe: Erkennen – Bewerten – Sanieren stellten wir bereits in der Regionalausgabe 4/10 des Deutschen Architektenblattes vor. Im Oktober/November des letzten Jahres führte die Architektenkammer Berlin in Kooperation mit der Gefahrstoffvereinigung (VGAI) und der Baukammer Berlin einen sechstägigen Lehrgang zu diesem Thema durch. Den Teilnehmern wurde von vielen namhaften Autoren, die Beiträge in diesem Handbuch veröffentlichten, umfangreiches Wissen vermittelt.

Wir freuen uns, dass alle Teilnehmer des Lehrgangs, ihre Weiterbildung erfolgreich beenden und ihre Lehrgangszertifikate bzw. Teilnahmebescheinigungen am 15. Dezember 2010 in der Architektenkammer Berlin in Empfang nehmen konnten: Ingo Ahrens, Michael Bernstein, Eberhard Bindzus, Sabine Böhler, Jens Brunner, Thomas Dahlem, Tor-

sten Genthe, Andreas Grießbach, H.-Christian Herzberg, Rüdiger Horner, Axel Jaiser, Martin Kierspel, Thomas Krieger, Klaus Leyser, Beate Metzner-Klein, Jens Meier, Patric Opitz, Hans Saalbach, Marc Seeger, Uwe Stolt, Janin Trinks, Katrin Wehr und Anne-Christin Wenke.

Die Architektenkammer Berlin wird die Absolventen des Lehrgangs auch weiterhin auf ihrem Weg zur öffentlichen Bestellung und Vereidigung zum Sachverständigen begleiten und unterstützen und wünscht allen Kursteilnehmern, dass sich ihnen die Sachverständigentätigkeit weiter erschließt und sich ihre Marktchancen durch diese Investition in ihre Fortbildung erweitern.

Dipl. Ing. Andrea Lossau, Referentin für Aus- und Fortbildung
Ilona Seeber, Aus und Fortbildung

Neue Seminarreihe startet im Januar 2011 – „Kommunikative Kompetenz: Projekte erfolgreich gestalten, Handlungsspielräume erweitern“

Oder: Wie richte ich die kommunikative Baustelle ein?

Welche kommunikativen Kompetenzen benötigen Architekten, Ingenieure, Sachverständige, um Planungs- und Bauprozesse wirksam gestalten zu können?

► In vielfältigen Arbeitssituationen sind Architekten täglich mit einer Vielzahl von kommunikativen Herausforderungen bis hin zu Konflikten konfrontiert – immer dann, wenn Menschen mit unterschiedlichen Charakteren, Vorstellungen, Meinungen und Bedürfnissen aufeinandertreffen oder zusammenarbeiten. Oft geht es um viel Geld, wertvolle Zeit und vielfach um langfristige Beziehungen. Je größer und anspruchsvoller die Bauaufgabe ist, desto vielfältiger und vielstimmiger ist auch das Projektteam, das in der Planungs- und Ausführungsphase zusammen kommt. Auftraggeber, Controller, Architekten, Ingenieure, Berater, Sachverständige und Firmen können während des Planungsprozesses und der Realisierung eines Bauvorhabens durchaus sehr verschiedene Interessen verfolgen.

Die fachliche Kompetenz im eigentlichen Kerngebiet der Berufsausübung stößt dabei immer öfter an die Grenzen ihrer Wirksamkeit. Das Ergebnis solcher Kommunikationsstörungen sind oft unproduktiver Energieverschleiß, sinnlose und teure Auseinandersetzungen vor Gericht, deren Ergebnis zudem meist nicht als gerecht erachtet wird, Zeitverlust, eingeschränkte Projekt- und Bauqualität sowie deutlich gestiegene Kosten. Um öffentliche Projekte wird zum Nachteil der Beteiligten und Betroffenen oft jahrelang gerungen.

In einer auf Kooperation ausgerichteten Zusammenarbeit ist es von zentraler Bedeutung, offen zu sein für die Beiträge aller Beteiligten. Wer mit kommunikativem Handwerkszeug ausgestattet aufmerksam zuhört, kann verstehen und herausarbeiten, was dem Gegenüber wirklich wichtig ist. Er ist auch in der Lage, die eigenen Interessen und Bedürfnisse klar zu benennen und sicher zu vertreten. Die Sicherung dieses gegenseitigen Verstehens bietet die Basis für gemeinsame Gestaltungsräume sowie tragfähige und nachhaltige Lösungen.

Diese Kompetenz, nämlich die Projektpartner gerade in schwierigen Situationen sowohl kommunikativ wie auch inhaltlich-fachlich gleichermaßen gut zu unterstützen, ist insbesondere für Architekten von herausragender Bedeutung für den Projekterfolg. So ist der Architekt zum einen als treuhänderischer Sachwalter des Bauherrn, zum anderen als zentraler Koordinator für alle am Bau beteiligten Fachdisziplinen tätig. Die Gestaltung vielfältigster Abstimmungsprozesse ist für ihn alltägliche Herausforderung: Ob bei Honorar- und Vertragsverhandlungen, in Planungs-, Koordinations- und Baubesprechungen, in oft unzähligen Gesprächs- und Abstimmungsrunden mit einer großen Zahl Projektbeteiligter – immer sind seine kommunikativen Fähigkeiten entscheidender

Faktor für den konstruktiven und erfolgreichen Fortgang und Verlauf des jeweiligen Projektes. Architekten haben eine Schlüsselposition bei der interessen- und zielorientierten Projektabwicklung. Es liegt in ihrer Hand und Verantwortung, mit effektiver Kommunikation wesentlich zum Projekterfolg beitragen zu können und so Baukultur mit professioneller Kommunikations- und Konfliktkultur zu unterstützen und befördern.

Es klingt so selbstverständlich. Doch ...

... warum gelingt das häufig (noch) nicht oder nicht in einem für alle Beteiligten gleichermaßen zufriedenstellendem Maße? Im Alltag erleben viele Architekten, wie aus partnerschaftlichem Dialog destruktiver Streit wird, in dem es nur noch „Jeder gegen Jeden“ zu heißen scheint und in dem aus Kooperation Konfrontation wird.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Allen fachlichen Kompetenzen zum Trotz schleichen sich Missverständnisse, Wahrnehmungsunterschiede und Fehler ein, werden in oftmals allerbesten Absicht doch Fehlentscheidungen getroffen oder es werden durch die Art und Weise, in der miteinander kommuniziert wird, Tatsachen geschaffen, die den Projektablauf erheblich stören und den Projekterfolg nachhaltig beeinträchtigen können. Nicht selten gefährden lange und schwere Auseinandersetzungen die Existenz privater Unternehmen. Konfliktstoff bietet sich in allen Planungs- und Ausführungsphasen reichlich, denn die Komplexität heutiger Bauaufgaben erfordert immer umfangreichere Fertigkeiten der Beteiligten. Es ist unerheblich, ob es sich bei den Differenzen um Störungen im Projektablauf, um Mängel in der Planung oder in der Durchführung von Bauvorhaben, um den nicht eindeutig definierten Umfang von Planungs- und Bauleistungen, um Honorarstreitigkeiten, Missverständnisse oder andere Differenzen zwischen den Beteiligten handelt. Wenn die Störungen nicht rechtzeitig erkannt werden und die Beteiligten dabei nicht konstruktiv zusammenarbeiten, ist die Eskalation vorprogrammiert. Die Spirale schraubt sich schnell in die Höhe: Rede versus Gegenrede, Schwarz versus Weiß, Bedenkenanmeldungen, Inverzugsetzungen, Abmahnungen, Beweisaufnahmen, anwaltliche Schriftsätze, Klageandrohungen. Die Eskalationsspirale dreht sich immer schneller. Das Klima ist vergiftet, der Projekterfolg völlig offen.

Welchen Nutzen bietet die neue Seminarreihe?

An diesen Alltagserfahrungen setzt die neu entwickelte Seminarreihe „Kommunikative Kompetenz“ an: In sechs jeweils eintägigen Modulen entwickeln und qualifizieren die Teilnehmer/innen ihre Kommunikations- und Konfliktbearbeitungskompetenz, damit sie sich so gestärkt ganz ihrer originären Planungsleistung widmen können. Um ihnen das dafür nötige Know-how zu vermitteln, hat die Architektenkammer Ber-



links
Zusammenarbeiten als kommunikative Aufgabe
hier: Baustelle Maybachufer/Kottbusser Brücke im Rahmen des Mediationsverfahrens „Zukunft Landwehrkanal“

rechts
Verstehen und verstanden werden
hier: Interessenklärung im Rahmen der „Bürgerwerkstatt Mauerpark“

lin gemeinsam mit der MEDIATOR GmbH und mit Hella Rolfes, Architektin, Mediatorin und stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Honorar- und Vertragswesen, diese neue Seminarreihe „Kommunikative Kompetenz: Projekte erfolgreich gestalten, Handlungsspielräume erweitern“ entwickelt.

Der Seminarreihe liegt die zentrale Erkenntnis zugrunde, dass neben dem WAS (Was muss getan werden? Was für eine Planungs- und Bauaufgabe muss in der Zukunft gelöst sein?) das WIE eine zunehmend größere Bedeutung einnimmt: Wie kann es in der Praxis gelingen, die kommunikative Baustelle gut einzurichten und gegenseitiges Verstehen zu sichern („Der Weg zum wirksamen Kommunizieren“)? Wie kann die Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten im Planungsteam wie mit allen an Planung und Bau Beteiligten sowohl partnerschaftlich als auch effektiv und effizient gestaltet werden („Zusammenarbeiten als kommunikative Aufgabe“, „Hart, fair, erfolgreich: Interessenorientiertes Verhandeln und Argumentieren“, „Wirksam Moderieren“)? Wie erkennt man sich abzeichnende Konflikte frühzeitig und welches Handwerkszeug ist für eine konstruktive und zukunftsweisende Bearbeitung geeignet („Mediation: neue Wege der konstruktiven Konfliktbearbeitung im Planungs- und Baubereich“, „Schwierige Gespräche sicher führen“)?

Was erwartet die Teilnehmer/innen?

In den einzelnen Modulen der Seminarreihe erfahren Sie, wie Sie mittels kommunikativer Kompetenz Ihre eigenen Ressourcen erweitern und Ihre eigenen Leistungsprozesse optimieren können. Anhand von theoretischen Inputs, praktischen Fallbeispielen, kleinen Übungen und Rollenspielen lernen Sie in diesen Seminarmodulen Grundlagen einer auf Kooperation ausgerichteten Kommunikation und kombinieren so fachliches Lernen mit methodischem Üben. Der Fokus der Seminarreihe liegt auf Verständnissicherung, Interessenorientierung und Strukturierung, den zentralen Bausteinen einer konstruktiven und kooperativen Gesprächsführung.

Am 22. November 2010 haben sich im Rahmen einer Einführungsveranstaltung zur Seminarreihe Interessierte über Inhalte, Abläufe und Methodiken der Seminarreihe informiert. Spontane Zitate von Teilnehmerinnen: „Das Angebot trifft genau das, was ich in meinem Berufsalltag brauche“, „Wann geht es los? Ich hätte Lust, direkt zu beginnen“.

Wann findet was statt?

Pro Monat findet im Zeitraum Januar bis Juni 2011 je ein Modul statt. Die insgesamt sechs Seminarmodule können alle zusammen oder einzeln gebucht werden. Sie werden durchgeführt von Claudia Schelp, Architektin und Mediatorin, Beate Voskamp, Freie Landschaftsarchitektin und Mediatorin und von Stefan Kessen, M.A., Mediator, Moderator und Trainer.

Wer sich von diesem Angebot angesprochen fühlt, kann sich für folgende Seminartermine anmelden:

10. Januar 2011

Kommunikative Kompetenz: Der Weg zum wirksamen Kommunizieren, Claudia Schelp

18. Februar 2011

Zusammenarbeiten als kommunikative Aufgabe, Beate Voskamp

21. März 2011

Mediation: Neue Wege der konstruktiven Konfliktbearbeitung im Planungs- und Baubereich, Stefan Kessen

11. April 2011

Hart, fair, erfolgreich: Interessenorientiertes Verhandeln und Argumentieren, Stefan Kessen

9. Mai 2011

Wirksam moderieren, Beate Voskamp

20. Juni 2011

Schwierige Gespräche sicher führen, Claudia Schelp

Alle Informationen sind in einem Faltblatt zusammengestellt und stehen auf der Homepage www.ak-berlin.de als download zur Verfügung oder sind in der Architektenkammer erhältlich.

Hinweis: Der Bund übernimmt unter bestimmten Voraussetzungen 50 Prozent Ihrer Weiterbildungskosten, maximal 500,00 Euro. Alle Informationen zur Bildungsprämie unter www.bildungspraemie.info ◀

Beate Voskamp, Hella Rolfes, Claudia Schelp und Stefan Kessen

Mehr:

Architektenkammer Berlin, Referat Aus- und Fortbildung
Winnie Weimann, Telefon (030) 29 33 07-38
fortbildung@ak-berlin.de

Seminare im Januar und Februar 2011

Öffentliches Baurecht für Berufseinsteiger: Bauplanungs-, Bauordnungs-, Baunebenrecht

Termin: Montag, 17. Januar, 7. Februar und
7. März 2011
Zeit: 17 bis 20 Uhr
Gebühr: 85,00 Euro für Mitglieder/Absolventen
150,00 Euro für Gäste
Ort: Architektenkammer Berlin
Referentin: Dr.-Ing. Marita Radeisen, freischaffende Architektin

Die dreiteilige Seminarreihe zum öffentlichen Baurecht - Bauplanungsrecht, Bauordnungsrecht, Baunebenrecht - richtet sich speziell an Absolventen und Berufseinsteiger.

Die erste Veranstaltung liefert eine kurze Darstellung der grundsätzlichen Struktur des Baurechts und erläutert die planungsrechtlichen Grundlagen für die Realisierung von Vorhaben. Dabei werden sowohl Flächennutzungsplan als auch Bebauungsplan vorgestellt. Den Besonderheiten in Berlin aufgrund des übergeleiteten Planungsrechts mit dem Baunutzungsplan und der Baunutzungsverordnung als so genannte amtliche Legende zum Bebauungsplan wird besonders ausführlich Raum gegeben. Das planungsrechtliche Rücksichtnahmegebot und das Nachbarrecht werden praxisgerecht aufgearbeitet. Die Schnittstellen von Bauplanungsrecht und Bauordnungsrecht leiten dann zur zweiten Veranstaltung über.

Bei dieser zweiten Veranstaltung steht die novellierte Fassung der Bauordnung für Berlin mit einer Zusammenfassung der wesentlichen Änderungen im Mittelpunkt. Darüber hinaus geht es um die Einteilung von Vorhaben in Gebäudeklassen, die Anforderungen an Grundstücke und das Abstandsflächenrecht. Ergänzend erläutert die zweite Veranstaltung der Reihe die Anforderungen an die Gebäude im Einzelnen mit dem zugrundeliegenden Brandschutzkonzept. Außerdem stellt sie Aspekte des barrierefreien Bauens und die Behandlung von Sonderbauten dar. Auch Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Bauen im Bestand werden erläutert und diskutiert. Gegenstand der Veranstaltung sind außerdem die verschiedenen Verfahren: In welchen Fällen besteht eine Genehmigungspflicht? Wann wird ein Vorhaben im vereinfachten oder umfassenden Baugenehmigungsverfahren geprüft? Unter welchen Voraussetzungen erfolgt eine Genehmigungsfreistellung und wie sind die Verfahren durchzuführen? Die Referentin geht auf Erstellung und Prüfung der Bauvorlagen und der bautechnischen Nachweise ebenso ein wie auf die zur Bauordnung erlassenen Rechtsverordnungen und Ausführungsvorschriften.

Die dritte Veranstaltung zum Baunebenrecht sensibilisiert die Seminarteilnehmer für die baurechtlichen Vorschriften, deren Einhaltung und Überprüfung nun selbständige Aufgabe der Architekten ist. Sie sind zudem in anderen Rechtsvorschriften verankert. Die Referentin erläutert die Bezeichnung „aufgedrängtes Recht“ und arbeitet mit den Teilnehmern den Katalog der möglichen Rechtsbereiche ab. Außerdem erörtert sie die Frage der Rechtssicherheit und des Nachbarschutzes stellt den Leitfaden zum Baunebenrecht vor. Weitere Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften und die Entscheidungshilfen der Berliner Bauaufsicht runden diesen dritten Veranstaltungstag ab.

Das Brandschutzkonzept: Neue brandschutztechnische Anforderungen

Termin: Montag, 24. Januar 2011
Zeit: 18 bis 20 Uhr
Gebühr: kostenfrei, Anmeldung erforderlich
Ort: Architektenkammer Berlin
Referent: Dipl.-Ing. Eric Peter Stanek, freischaffender Architekt und
ö.b.u.v. Sachverständiger

Im Rahmen des Seminars werden die in Verbindung mit der Neufassung der Berliner Bauordnung anstehenden Änderungen aufgezeigt. Anhand von Beispielen werden grundsätzliche Neuerungen dargestellt und die Notwendigkeit und der wesentliche Inhalt von Brandschutzkonzepten erläutert.

Das Seminar bietet außerdem eine Einführung in den Lehrgang „Planer für vorbeugenden Brandschutz“. Weitere Informationen zu diesem Lehrgang finden Sie auch in der Rubrik „Lehrgänge und Seminarreihen“.

Der Kampf gegen das Wasser – Abdichten und Sperrschichten im Hochbau

Termin: Mittwoch, 19. Januar 2011
Zeit: 10.00 bis 18.00 Uhr
Gebühr: 65,00 Euro für Mitglieder/Absolventen
165,00 Euro für Gäste
Ort: Architektenkammer Berlin
Referent: Prof. Dipl.-Ing. Jens Peter Fehrenberg, Architekt und ö.b.u.v. Sachverständiger



Foto: E.-J. Ouwerkerk

Das Seminar richtet sich an Architekten und Ingenieure, die sich auf den neuesten Stand der anerkannten Regeln der Bautechnik bringen wollen. Angesprochen sind aber auch Berufseinsteiger, die Streitigkeiten wegen abdichtungstechnischer Mängel von Anfang an vermeiden wollen. Denn Ausführungsmängel gehen häufig auf unzureichende Planungen zurück. Das Seminar zeigt, wie sich wiederkehrend festgestellte Fehler vermeiden lassen. Dazu werden sowohl Beispiele aus der Rechtsprechung und produzierte Mängel an realen Fällen vorgestellt, wie auch die neuesten Regelwerke und Richtlinien.

Wasser von unten

- ▶ DIN 18.195 – 2010: Was muss ich wissen?
- ▶ Planmäßiges Vorgehen
- ▶ Düsseldorfer Urteil
- ▶ Feuchter Keller durch Drainage
- ▶ Dränung – ganz oder gar nicht
- ▶ KMB: das unbekannte Wesen
- ▶ Bitumen oder Kunststoff?
- ▶ Die Kittfuge und das Klemmprofil

Wasser von oben und unten

- ▶ Entwässerung planen
- ▶ Abläufe – wo sollen sie liegen?
- ▶ Der böse Wasserdampf
- ▶ Die hilfreichen Flachdachrichtlinien
- ▶ Dachsanierung und EnEV
- ▶ Die Abnahme der Abdichtung

Unternehmensplanung und Steuerung in Krisenzeiten

Termin: Dienstag, 8. Februar 2011
 Zeit: 15 bis 19 Uhr
 Gebühr: 60,00 Euro für Mitglieder/Absolventen
 85,00 Euro für Gäste
 Ort: Architektenkammer Berlin
 Referent: Jörg T. Eckhold, Geschäftsführender Gesellschafter

Ein Architekturbüro muss sich der Aufgabe stellen, vorausschauend auf sich ändernde Marktanforderungen zu reagieren. Geeignete Instrumente zur Steuerung und Planung sind unverzichtbar, um nötige Anpassungen oder Kurskorrekturen vornehmen zu können. Nur so kann ein Unternehmen vor Schiefslagen bewahrt werden.

Das Intensivseminar richtet sich an Bürohhaber, Geschäftsführer und leitende Angestellte, die für die regelmäßige Überwachung der Unternehmensentwicklung verantwortlich zeichnen. Welche Planungs- und Steuerungsinstrumente gibt es? Wo stellen sich im Tagesgeschäft leicht Fehler ein? Was muss gemäß Basel II vorhanden sein? Wie kommuniziert man erfolgreich mit Banken? Über die Antworten zu diesen wichtigen Fragen der Krisensteuerung präsentiert das Seminar auch kurz- und langfristige Maßnahmen der Unternehmenssicherungs- und Krisenerkennung.

Information und Anmeldung

Katrin Gralki, Telefon (030) 29 33 07-14 oder
 Winnie Weimann, Telefon (030) 29 33 07-38
 Architektenkammer Berlin,
 Karl-Marx-Allee 78, 10243 Berlin,
 Fax (030) 29 33 07-16 oder
 fortbildung@ak-berlin.de

Kooperative Konfliktkultur stärken – ein Schulterschluss mit Blick nach vorn

► Wie kann die Idee und der Nutzen der konstruktiven Konfliktbearbeitung noch stärker gefördert und in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden? – Um dieser Frage gemeinsam nachzugehen, hat die IHK Berlin am 1. Dezember 2010 Verbands- und Kammervvertreter, die das alternative Konfliktregelungsverfahren der Mediation in ihren Institutionen und Organisationen vertreten, eingeladen zum Erfahrungsaustausch Mediation.

Referentenentwurf zum Mediationsgesetz bis Mai 2011

Zum Auftakt berichtete Michael Plassmann, Mediationsbeauftragter der Rechtsanwaltskammer Berlin und Vorsitzender des Ausschusses Außergerichtliche Streitbeilegung der Bundesrechtsanwaltskammer in einem Impulsvortrag über den Stand der Dinge bezüglich des Referentenentwurfs zum geplanten Mediationsgesetz. Bislang gibt es in Deutschland – anders als beispielsweise in Österreich – kein Mediationsgesetz, viele rechtliche Fragen sind ungeklärt. Die inzwischen eingeführte Europäische Mediationsrichtlinie erfordert die Übernahme in die nationale Rechtsordnung, damit sie in Deutschland Geltung erlangt. Stichtag hierfür ist europaweit der 21. Mai 2011. Bis dahin muss der Gesetzgeber handeln.

Michael Plassmann legte die Ziele und zentralen Inhalte des Referentenentwurfs dar. Sein größter Kritikpunkt ist dabei, dass in dem Entwurf Anreizsysteme für die außergerichtliche Mediation bislang fehlen und eher die gerichtsnahe bzw. die gerichtsinterne Mediation gestärkt werden könnten.

Kritik aus der Mediationspraxis

Mehrere Teilnehmer teilten diese Auffassung und bekräftigten ihre Kritik an dem Entwurf: Rechtliche Aspekte allein dürften nicht im Zentrum der Überlegungen zur Ausgestaltung eines solchen Gesetzes stehen. Die Erfahrung der Mediatoren gehe vielmehr dahin, dass insbesondere im Kontext der Wirtschaftsmediation die konstruktive Bearbeitung unternehmerischer Fragestellungen und emotional besetzter Themen von entscheidender Bedeutung ist.

Was sind die wirklich drängenden Fragen?

Die Mediatoren berichteten von ihren Erfahrungen, wie schwierig es häufig immer noch sei, dass alle Konfliktparteien die Mindestgesprächsbereitschaft aufbringen, zumindest einmal gemeinsam Möglichkeiten

eines mediativen Vorgehens auszuloten. Dies sei die Gretchenfrage, denn immer noch gibt es Vorbehalte gegen diesen vermeintlich „weichen“ Weg der Konfliktaustragung, der für manchen immer noch als Zeichen von Schwäche gesehen wird. Auch das der Mediation zugrundeliegende Prinzip der Ergebnisoffenheit verunsichert manchen Betroffenen. Die Teilnehmer waren sich daher darin einig, dass es künftig insbesondere darum gehen müsse, die Idee der Mediation weiter zu stärken. Als ein Zeichen von Schwäche wird nämlich vielmehr gesehen, allein Anderen – also Richtern, Schiedsrichtern oder auch Schlichtern – die Lösungsfindung und die Entscheidung über den eigenen Konflikt zu überlassen und selbst die Verantwortung abzugeben. Wie sieht es denn aus in der Praxis: Wird das Urteil, der Schiedsspruch, die Empfehlung als gerecht angesehen, erweisen die verordneten Lösungen sich als tragfähig? – Allzu oft leider nicht.

Den Weg der kooperativen Konfliktaustragung einzuschlagen, ist ein Zeichen von Stärke und Zukunftsorientierung

Ein zentrales Prinzip von Mediation ist die Eigenverantwortlichkeit der Konfliktpartner. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass der Mediator die Konfliktparteien darin unterstützt, selbst Lösungen zu finden. Der Mediator entscheidet nicht, er vermittelt. Seine besondere Kompetenz besteht darin, die Interessen und Bedürfnisse herauszuarbeiten – empathisch und wertschätzend den Menschen gegenüber und zugleich hart in der Sache. Auf Basis der Interessen und Bedürfnisse werden gemeinsam und kreativ Lösungen entwickelt, die von allen Konfliktbeteiligten als zumindest akzeptabel angesehen werden.

Wie geht es weiter?

Nach dem anregenden Austausch über Erfahrungen und Perspektiven, der auch im anschließenden Get-Together fortgesetzt wurde, vereinbarten die Teilnehmer, das Thema gemeinsam weiter zu vertiefen und die Vernetzung der engagierten Akteure fortzusetzen.

Die IHK wird auch 2011 wieder zum Erfahrungsaustausch Mediation einladen. Die Architektenkammer Berlin sollte dabei sein: Kommunikations- und Konfliktkultur ist ein entscheidender Bestandteil von Baukultur. ◀

Dipl.-Ing. Beate Voskamp,
freischaffende Garten- und Landschaftsarchitektin und Mediatorin

Beratungsstelle Mediation der Architektenkammer Berlin:

Dipl.-Ing. Beate Voskamp

Dienstag von 11 bis 14 Uhr unter (030) 64 09 28 09

Freitag von 9 bis 11 Uhr unter (030) 71 20 25 66

Dipl.-Ing. Hella Rolfes

Montag von 15 bis 18 Uhr und Donnerstag von 10 bis 12

Uhr unter (030) 27 90 99 58

Termine und Veranstaltungen

Wanderausstellung „Architektur und Schule“

Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Schuljahr 2009/2010



Foto: Franziska Denker

Termin: 18. Dezember 2010 bis 6. Februar 2011
 Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 22 Uhr
 Ort: Atrium, Senftenberger Ring 97, 13435 Berlin

Vortragsreihe Denkanstöße „deutschland international“

Vortrag: „Öko_logisch“
 Termin: 18. Januar 2011, 20 Uhr
 Ort: Technische Universität Berlin
 Raum A 151, Großer Hörsaal
 Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin
 Referentin: Prof. Gabriele Kiefer, Büro Kiefer, Berlin

Weitere Informationen:

www.bdb-berlin.de

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2011

Zum zehnten Mal lobt der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten den Wettbewerb Deutscher Landschaftsarchitektur aus und den diesjährigen Sonderpreis Wohnumfeldgestaltung. Mit dem Preis werden beispielhafte Projekte und deren Verfasser ausgezeichnet. Einsendeschluss ist der 7. Februar 2011.

Weitere Informationen:

www.deutscher-landschaftsarchitektur-preis.de

Im Dialog der Epochen

Bauen im Bestand zwischen Bewahrung und ästhetischem Kontrast

Das Bauen im Bestand ist in den letzten Jahren zu einer eigenständigen architektonischen Disziplin geworden. Ästhetische Motive haben dabei inzwischen fast so viel Gewicht wie die wirtschaftlichen.

Der Themenabend aus Anlass der Buchveröffentlichung „Alt & Neu – Entwurfshandbuch Bauen im Bestand“, von Frank Peter Jäger (Birkhäuser Verlag, Basel 2010), widmet sich der Frage: Was ist schützenswert am Bestand und wann blockiert Erhalt das Neue?



Abbildung: Birkhäuser Verlag

Begrüßung: Dipl.-Ing. Thomas Kaup, BDA Berlin
 Winfried Brenne, Brenne Architekten: Sanierung und Nutzung der ehemaligen Bundesschule des ADGB in Bernau
 Frank Peter Jäger: Bauen mit dem Bestand – am Beispiel von vier Schul- und Wissenschaftsbauten

Diskussion: Dipl.-Ing. Joachim Staudt, huber staudt architekten bda
 Dipl.-Ing. Timo Klumpp, Numrich Albrecht Klumpp Architekten BDA
 Dipl.-Ing. Winfried Brenne, Brenne Architekten

Moderation: Dipl.-Ing. Frank Peter Jäger

Termin: Donnerstag, 13. Januar 2011 um 19 Uhr
 Ort: BDA Galerie Berlin, Mommsenstr. 64, 10629 Berlin

Weitere Informationen:

www.bda-berlin.de und www.archikontext.de

Weiterhin möglich: Arbeitslosenversicherung für Selbstständige

Die Möglichkeit, sich als Freiberufler gegen Arbeitslosigkeit in der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung (GAV) versichern zu lassen, besteht dem Grunde nach nicht. Aber keine Regel ohne Ausnahme, denn mit dem Hartz-III-Gesetz wurde ein Mittel geschaffen, dass sich bereits arbeitslosenversicherte Angestellte beim Übergang in eine freiberufliche Tätigkeit – zum Beispiel bei Gründung eines Architekturbüros – weiter gegen Arbeitslosigkeit versichern können.

Diese vorerst bis Ende 2010 befristete Regelung nach dem § 28a, SGB III (Sozialgesetzbuch) wurde am 7. Juli 2010 vom Bundestag aufgehoben und als Änderung des § 28a des SGB III im „Beschäftigungschancengesetz“ mit Wirkung ab dem 1. Januar 2011 neu verankert. (http://www.bgbl.de/Xaver/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI, Ausgabe Nr. 52 vom 27. Oktober 2010)

Diese Versicherungsmöglichkeit betrifft nur Existenzgründer, die bereits gegen Arbeitslosigkeit versichert waren und setzt folgende Bedingungen voraus:

- ▶ Die neue freiberufliche Tätigkeit muss mindestens 15 Stunden pro Woche betragen.
- ▶ Der Antragsteller muss innerhalb der letzten 24 Monate vor Aufnahme der freiberuflichen Tätigkeit mindestens zwölf Monate in einem Versicherungspflichtverhältnis gestanden haben.
- ▶ Auch eine Entgeltersatzleistung nach SGB III, unmittelbar vor Aufnahme der freiberuflichen Tätigkeit, oder eine ausgeübte versicherte und geförderte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme berechtigt zur Antragstellung.
- ▶ Ein Antrag muss spätestens drei Monate nach Aufnahme der freiberuflichen Tätigkeit gestellt werden.

Auch wenn die Beiträge für diese Versicherung gegenüber der früheren Regelung gestiegen sind, sollte vor Gründung einer freiberuflichen Existenz geprüft werden, ob es sinnvoll ist, sich langfristig gegen wirtschaftlich negative Auswirkungen des eigenen Architekturbüros abzusichern.

Dipl.-Ing. Architekt Ullrich A. Gumbel,
IVAB

Mitgliedernachrichten aus der Sitzung des Eintragungsausschusses vom 9. Dezember 2010



In die Stadtplanerliste der Architektenkammer Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Stadtplaner

Nelke, Achim, Dipl.-Ing.
Schultz-Granberg, Joachim, Dipl.-Ing.

In die Architektenliste der Architektenkammer Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architekten

Albert, Alois, Dipl.-Ing.
Ays, Claudia, Dipl.-Ing.
Gollner, Thomas
Hägen, Femke, ir M.Sc.
Hitzke, Simo, Dipl.-Ing.
Platte, Steffi, Dipl.-Ing.

Architekten

Fritsch, Falk, Dipl.-Ing.
Gierlichs, Mark, Dipl.-Ing.
Götze, Matthias, Dipl.-Ing.
Holdefleiss, Antje, Dipl.-Ing. M.Sc.
Kettner, Anette, Dipl.-Ing.
Knäbel, Peter, Dipl.-Ing.
Linde, Achim, Dipl.-Ing.(FH)
Moons, Leander, B.Sc. M.Sc.
Natterodt, Christian, Dipl.-Ing.
Nerger, Timo, Dipl.-Ing.
Wagner, Julian, Dipl.-Ing.
Will, Christiane, Dipl.-Ing.

Freischaffende Garten- und Landschaftsarchitekten

Brücker, Judith, Dpl.-Ing.
Koch, Sebastian, Dipl.-Ing.
Königstein, Gesa, Dipl.-Ing.
Lankenau, Ingrid, Dipl.-Ing.

Schröder, Gerko, Dipl.-Ing.
Vogt, Günther, Prof.

Garten- und Landschaftsarchitekten

Brandt, Andy, Dipl.-Ing.(FH)

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architekten

Cen, Laetitia, Dipl.-Ing.
Streeruwitz, Karoline, Mag.arch.
Wachenfeld, Helmut, Dipl.-Ing.
Werner, Michael, Dipl.-Ing.

Innenarchitekten

Nagel, Michael, Dipl.-Ing.

Sonnja Wagner,
Referentin für Eintragung und Mitgliederverwaltung

Seminare der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Seminar/Exkursion	Veranstalter	Gebühren
Mo und Di, 10./11., 17./18. und 24./25. Januar 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr	wird noch bekannt gegeben	Neue Nachweisregeln für den Nichtwohnungsbau nach EnEV Referenten: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Dr.-Ing. Kati Jagnow, Dipl.-Ing. Roman Jakobiak und Dipl.-Ing. Heiko Schiller, Architekten und Ingenieure	Architektenkammer Berlin	700,00 Euro Mitglieder 700,00 Euro Absolv. 890,00 Euro Gäste
Montag, 10.1., 28.2., 21.3., 11.4., 9.5. und 20.6.2011, 9.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Kommunikative Kompetenz: Projekte erfolgreich gestalten, Handlungsspielräume erweitern Referenten: verschiedene	Architektenkammer Berlin	650,00 Euro Mitglieder 650,0 Euro Absolv. 750,00 Euro Gäste
Montag, 10. Januar 2011, 9.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Kommunikative Kompetenz: Wie gelingt Kommunikation? Referentin: Dipl.-Ing. Claudia Schelp, Architektin und Mediatorin	Architektenkammer Berlin	120,00 Euro Mitglieder 120,00 Euro Absolv. 180,00 Euro Gäste
Dienstag, 11. Januar 2011, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Baurecht: Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB, Teil B) Referent: Dr. Andreas Damm, Rechtsanwalt	Architektenkammer Berlin	40,00 Euro Mitglieder 40,00 Euro Absolv. 85,00 Euro Gäste
Mittwoch, 12. Januar 2011, 16.00 bis 17.30 Uhr	Groß Ziethener Chaussee 37 / Eichenauer Weg 61, 12355 Berlin	Führung: Grüne Supermärkte von morgen – REWE Markt Green Building Leitung: Dirk Heimann, Leiter der Bauabteilung	Architektenkammer Berlin	kostenfrei, Anmeldung erforderlich
Montag, 17. Januar, 7. Februar und 7. März 2011, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Öffentliches Baurecht für Berufseinsteiger: Bauplanungs-, Bauordnungs-, Baunebenrecht Referentin: Dr.-Ing. Marita Radeisen, freischaffende Architektin	Architektenkammer Berlin	85,00 Euro Mitglieder 85,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Mittwoch, 19. Januar 2011, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Der Kampf gegen das Wasser – Abdichten und Sperrschichten im Hochbau Referent: Prof. Dipl.-Ing. Jens Peter Fehrenberg, Architekt und ö.b.u.v. Sachverständiger	Architektenkammer Berlin	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste
Montag, 24. Januar 2011, 18.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Das Brandschutzkonzept: Neue brandschutztechnische Anforderungen Referent: Dipl.-Ing. Eric Peter Stanek, freischaffender Architekt und ö.b.u.v. Sachverständiger	Architektenkammer Berlin	kostenfrei, Anmeldung erforderlich
Mittwoch, 26. Januar 2011, 17.00 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	HOAI 2009: Umbauzuschlag & Co beim Bauen im Bestand Referenten: Dr. Uwe Mehliß, Rechtsanwalt und Dipl.-Ing. Ullrich A. Gümbel, freischaffender Architekt	Architektenkammer Berlin	20,00 Euro Mitglieder 20,00 Euro Absolv. 50,00 Euro Gäste
Dienstag, 8. Februar 2011, 15.00 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Unternehmensplanung und Steuerung in Krisenzeiten Referent: Jörg T. Eckhold, Geschäftsführender Gesellschafter	Architektenkammer Berlin	60,00 Euro Mitglieder 60,00 Euro Absolv. 85,00 Euro Gäste
Dienstag, 8. Februar 2011, 17.00 bis 20.00 Uhr	HOTELTOW, Potsdamer Str. 53, 14513 Teltow	Die neue Immobilienwertermittlungsverordnung Vertiefungsseminar für Sachverständige der Grundstücksvermittlung Referent: Prof. Wolfgang Kleiber, Ministerialrat a.D.	Architektenkammer Berlin	95,00 Euro Mitglieder 95,00 Euro Absolv. 95,00 Euro Gäste
Mittwoch, 9. Februar 2011, 10.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Stimmen die Zahlen? Baukosten erfolgreich planen und kontrollieren Referent: Dipl.-Ing. (FH) Werner Seifert, Architekt und ö.b.u.v. Honorarsachverständiger	Architektenkammer Berlin	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste

Termin	Ort	Seminar/Exkursion	Veranstalter	Gebühren
Montag, 14. Februar 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	EnEV 2009 - technische Umsetzung und Rechtsfragen Referenten: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt und Dr. Uwe Mehlitz, Rechtsanwalt	Architektenkammer Berlin	80,00 Euro Mitglieder 80,00 Euro Absolv. 180,00 Euro Gäste
Montag, 21. Februar 2011, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Schilfrohr oder Vakuumpaneele – alte und neue Dämmstoffe Referent: Dipl.-Ing. Frank Eßmann, Beratender Ingenieur	Architektenkammer Berlin	45,00 Euro Mitglieder 45,00 Euro Absolv. 90,00 Euro Gäste
Samstag, 26. Februar 2011, 10.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Baudurchführung in der Praxis der Landschaftsarchitekten: Schnittstellen erkennen Referenten: Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner sowie Arndt Kresin, Fachanwalt für Bau und Architektenrecht und Lehrbeauftragter	Architektenkammer Berlin	100,00 Euro Mitglieder 100,00 Euro Absolv. 200,00 Euro Gäste
Montag, 28. Februar 2011, 9.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Kommunikative Kompetenz: Zusammenarbeit als kommunikative Aufgabe Referentin: Dipl.-Ing. Beate Voskamp, freischaffende Garten- und Landschaftsarchitektin und Mediatorin	Architektenkammer Berlin	120,00 Euro Mitglieder 120,00 Euro Absolv. 180,00 Euro Gäste
22 Seminare, ab März 2011, Freitag und Samstag	VCH Akademie-Hotel Heinrich-Mann-Straße 29 13156 Berlin	Lehrgang: Der Architekt als Planer für vorbeugenden Brandschutz Leitung: Dipl.-Ing. Eric Peter Stanek, freischaffender Architekt und ö.b.u.v. Sachverständiger sowie verschiedene Referenten	Architektenkammer Berlin	1.650,00 Euro Mitgl. 1.650,00 Euro Absolv. 2.200,00 Euro Gäste
Mi und Do, 2./3., 16./17. und 23./24. März sowie Fr, 11. März 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr	wird noch bekannt gegeben	Lehrgang: Passivhaus – aktiv geplant Referenten: verschiedene	Architektenkammer Berlin	850,00 Euro Mitglieder 850,00 Euro Absolv. 950,00 Euro Gäste
Beginn: Freitag und Samstag, 4. und 5. März 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr	wird noch bekannt gegeben	Lehrgang: Architekten und Ingenieure als Energieberater Referenten: verschiedene	Architektenkammer Berlin	1.650,00 Euro Mitgl. 1.650,00 Euro Absolv. 2.200,00 Euro Gäste
Dienstag, 8. März 2011, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Qualitäts- und Gütesicherung bei Gebäuden Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt	Architektenkammer Berlin	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste
Mittwoch, 9. März 2011, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Wohnen im Alter: daheim statt im Heim Referent: Dipl.-Ing. Michael Reichenbach, freischaffender Architekt	Architektenkammer Berlin	35,00 Euro Mitglieder 35,00 Euro Absolv. 80,00 Euro Gäste
Donnerstag, 10. März 2011, 17.00 bis 18.30 Uhr	Lohmühlenstraße 62, 12435 Berlin Alt-Treptow	Führung: Gemeinsam bauen, gemeinsam wohnen: Zwillingshaus Lohmühlenstraße Leitung: Dipl.-Ing. Till Degenhardt, freischaffender Architekt	Architektenkammer Berlin	kostenfrei, Anmeldung erforderlich
Montag, 14. März 2011, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Karl-Marx-Allee 78 10243 Berlin	Ein Tagebuch für alle Fälle – Dokumentationspflicht am Bau Referent: Prof. Dr. Gerd Motzke, Vorsitzender Richter am OLG München a.D.	Architektenkammer Berlin	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ak-berlin.de, Rubrik Aus- und Fortbildung oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an:
Winnie Weimann, Telefon (030) 29 33 07-38 oder Katrin Gralki, Telefon (030) 29 33 07-14.